



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 145 (1934)

195 (28.4.1934) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-239417](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-239417)

Neue Mannheimer Zeitung

Veröffentlichungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Drei Quarta monatlich 2,08 RM. und 62 Pf. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2,20 RM., durch die Post 2,70 RM. einl. 60 Pf. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pf. Beleggeld. Adressen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schweglinger Str. 44, Meerfeldstr. 12, No. Friedrichstraße 4, W. Popauer Straße 8, So. Freiburger Straße 1

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammelnummer 249 51
Postfach-Konto: Carlstraße Nummer 175 90 - Drahtanschrift: Rema zeit Mannheim

Anzeigenpreise: 23 mm breite Millimeterzeile 7, 70 mm breite Markenmillimeterzeile 50 Pf. Für im Voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Bei Zahlungsbehalten, Bergleichen oder Zahlungsverzögerung wird keinerlei Nachlass gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Tagen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsband Mannheim

Mittag-Ausgabe A

Samstag, 28. April 1934

145. Jahrgang - Nr. 195

Deutschlands Antwort an Frankreich

Sehr offene Worte Neuraths

Meldung des DRB.
— Berlin, 27. April.
Reichsminister Freiberger von Neurath hielt am Freitagabend vor einem Kreis von Vertretern der deutschen Presse eine Rede, in der er u. a. folgendes ausführte:
Die seit mehr als sechs Monaten geführten Verhandlungen zwischen den hauptsächlich beteiligten Großmächten sind von Frankreich brüsk abgebrochen worden, und zwar mit einer Begründung, die die schwersten Beschuldigungen gegen Deutschland in sich schließt.
Die in der französischen Note gegen Deutschland gerichteten Angriffe und Vorwürfe sind im einzelnen zu entkräften, scheint mir allerdings kaum erforderlich zu sein. Es ist ja leicht zu sehen und ist sicherlich nicht nur in Deutschland erkannt worden, daß die wahren Gründe für den schwerwiegenden Entschluß der französischen Regierung in anderen Dingen liegen als den von ihr jetzt beanstandeten Zahlen unseres letzten Budgets.
Nah es nicht von vornherein einem jeden, der die Dinge natürlich und einfach sehen will, in Einklang zu setzen, daß eine Notierung, deren eigene Wehransgaben sich im letzten Jahre auf über 16 Milliarden Franken beliefen, Alarm schlägt werden das auf 800 Millionen Reichsmark bezifferten Budgets ihres Nachbarlandes?

Es ist nicht befremdend, wenn die französische Regierung die diesjährige Erhöhung des deutschen Budgets um etwa 200 Millionen Reichsmark als eine Friedensbedrohung brandmarken will, obwohl der größte Teil dieser Summe für die Zwecke von Frankreich geordert wurde. Umwandlung unserer Reichswehr in Aufrüstung genommen worden ist? Hat nicht Frankreich selbst seine Wehransgaben in den letzten Jahren trotz der schwachen Abrüstungsverhandlungen wiederholt sprunghaft erhöht? Und kann eine Macht, die über die gewaltigste militärische Ausrüstung der Welt verfügt und ihre eigene hochentwickelte Stillrüstpolitik mit den größten Mitteln unterstützt, wirklich ernstlich in Sorge darüber sein, daß Deutschland, um seine Zivilbevölkerung durch besondere Einrichtungen in den Drucksachen gegen feindliche Luftangriffe zu schützen, den Betrag von 50 Millionen und daneben für die Reorganisation der seit Jahren darniederliegenden Stillflughäfen den Betrag von 100 Millionen Reichsmark in seinem Etat bereitstellt? Man braucht nur die von der englischen Regierung veröffentlichte Denkschrift vom 16. April dieses Jahres, die die letzte deutsche Stellungnahme kurz zusammenfaßt, der gleich darauf veröffentlichten französischen Note an England gegenüberzustellen, um zu erkennen, daß das Verhalten Deutschlands nicht den geringsten schuldigen Grund für die plötzliche Flucht aus den Verhandlungen darbot.
Die französische Regierung will den entscheidenden Gesichtspunkt für die Beurteilung des deutschen Budgets allein aus der Tatsache entnehmen, daß die Versailles Vertragsregelung noch durch einen anderen Vertrag ersetzt sei. Ich verzichte darauf, diesen Standpunkt durch den Hinweis darauf zu widerlegen, daß die militärischen Klauseln des Versailles Vertrags überhaupt nicht über die Höhe des deutschen Budgets enthalten, und daß die etwaige Vereinfachung von Mitteln noch nicht mit ihrer tatsächlichen Veranschlagung gleichbedeutend ist.
Denn weit wichtiger ist es, sich klar zu machen, was der französische Standpunkt im Prinzip besagt. Er läuft darauf hinaus, daß die Behandlung der Abrüstungsfrage in freier Belieben der hochgerüsteten Staaten steht, daß Deutschland dagegen geduldi abzuwarten hat, was sie beschließen, und daß es selbst dann kein Recht hätte, etwas zu fordern und zu tun, wenn die anderen Mächte nach den bisherigen acht Jahren noch weitere zwei oder fünf oder zehn Jahre ergebnislos verhandeln und dabei ihre eigenen Rüstungen fortgesetzt steigern.

Ich stelle offen, ich habe es nicht für möglich gehalten, daß eine Regierung bei dem jetzigen Stande der Dinge und angesichts der ganzen Art, in der wir die Verhandlungen mit ihr geführt haben, heute noch ernsthaft mit einer solchen These hervortreten könnte. Sie stellt das ganze Fundament der Abrüstungsfrage nicht nur in rechtlicher, sondern auch in politischer und historischer Beziehung einfach auf den Kopf.
Die Signatarmächte sind seit langem nicht mehr frei, in der Abrüstungsfrage nach beliebigem Ermessen und Gutdünken zu handeln. Sie haben in den Verträgen von 1919 dem Problem seine konkrete Form dadurch gegeben, daß sie einerseits die Zentralmächte zur restlosen Entwaffnung gezwungen, daß sie andererseits aber diese außerordentliche Maßnahme vertraglich als ersten Schritt zur Durchführung der

Neue Erklärungen Litwinows

Zur deutschen Ablehnung eines Garantiepaktes für das Baltikum

Meldung des DRB.
— Moskau, 27. April.
Die Telegraphenagentur der Sowjetunion bringt heute ebenfalls die Meldung von dem russischen Vorschlag eines deutsch-sowjetischen Protokolls über die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit der baltischen Staaten und die Nachricht, daß Deutschland diesen Vorschlag abgelehnt habe. Ingeheim veröffentlicht sie Erklärungen Litwinows dazu. Litwinow bringt zunächst sein Bedauern über den ablehnenden Bescheid zum Ausdruck.
Er führt weiter aus, daß die von der deutschen Regierung gegebenen Erklärungen die Bedeutung der Ablehnung des Vorschlages nicht abschwächen könnten.
Sein Vorschlag sei im Sinne der Friedensliebe der Sowjetunion und der Wiederherstellung vertrauensvoller Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion gemacht worden. Es sei nicht zutreffend, daß die Sowjetregierung der politischen Regierung ein ähnliches Protokoll vorgeschlagen habe. Die Sowjetregierung habe nur eine gemeinsame politisch-russische Erklärung vorgeschlagen, in der die Unverletzlichkeit zum Schutze der Verteidigung des Friedens im Osten Europas bezeugt werden, und die Notwendigkeit der vollkommenen wirtschaftlichen und politischen Unabhängigkeit der neuen politischen Gebilde anerkannt werden sollte. Die sich von dem früheren russischen Reich losgelöst haben. Eine Verletzung des Friedens im Osten Europas würde ein Vorbild zum Weltkrieg sein.
Die Sowjetregierung sei um die Wahrung des Friedens besorgt. Das Protokoll wäre das beste Mittel für die Beseitigung von Verdächtigungen über das Bestehen einer Gefahr für die baltischen Staaten gewesen. Herr Litwinow bekräftigt, daß aus dem Protokoll ein Protektorat herausgelesen werden könne. Die Tatsache, daß man einem Lande die Sicherheit garantiere, sei nicht mit einem Protektorat zu vergleichen. Es handele sich vielmehr um eine freiwillig übernommene Verpflichtung, die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit anderer Staaten zu achten. Der Vorschlag würde bei den interessierten baltischen Staaten

schon wohlwollend aufgenommen werden. Litwinow betont, er habe ein Mittel für die Beseitigung oder Milderung der Entfremdung zwischen Deutschland und der Sowjetunion vorgeschlagen. Dieses Mittel werde von Deutschland ohne überzeugende Begründung abgelehnt. Zum Schluß bekräftigt er die Bereitschaft der deutschen Regierung zu freundschaftlicher Verhandlung mit der Sowjetregierung, die den Zweck habe, Übereinstimmung über die beide Länder betreffenden politischen und wirtschaftlichen Fragen zu sichern und die vertrauensvollen Beziehungen wiederherzustellen. Die deutsche Regierung habe keine Wege gewiesen, wie dies gelingen solle.
Die Ausführungen des sowjetrussischen Außenkommissars enthalten kein Argument, das geeignet wäre, die deutsche Auffassung zu widerlegen. Auch von sowjetrussischer Seite kann nicht bestritten werden, daß die Sicherheit der baltischen Staaten von keiner Seite bedroht ist und daß daher nicht der geringste Anlaß zu einem derartigen deutsch-sowjetrussischen Pakt vorliegt. Außerdem ist festzustellen, daß der sowjetrussische Vorschlag vertragliche Abmachungen bezüglich dritter Staaten bezweckt, ohne daß diese Staaten dies gewünscht hätten, oder auch nur gefragt worden wären. Daß die politischen Ideen der Regierungen der baltischen Staaten sich in ganz anderer Richtung bewegen, ergibt sich mit aller Deutlichkeit aus den Nachrichten über die Aufnahme des sowjetrussischen Vorschlages.
Der letzte Ministerpräsident Illianis hat in einem Presseinterview seine Überraschung über die von Sowjetrußland eingeleiteten Verhandlungen zum Ausdruck gebracht. Wir glauben auch zu wissen, daß bei den Regierungen der übrigen interessierten Länder volles Verständnis für die deutsche Auffassung herrscht. Die deutsche Zielsetzung zu dem sowjetrussischen Vorschlag ändert selbstverständlich nichts an dem Bunde der deutschen Regierung, mit der Sowjetregierung freundschaftlich und für beide Teile nützlichen Beziehungen zu unterhalten. Eine gleiche Einstellung in Moskau, die nur eine Frage des politischen Entschlusses ist, dürfte das beste Mittel sein, zu einer Wiederherstellung vertrauensvoller Beziehungen zwischen beiden Ländern zu gelangen.

Das amtliche Programm der Veranstaltungen am 1. Mai

Meldung des DRB.
— Berlin, 28. April.
Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda veröffentlicht soden das folgende amtliche Programm der Veranstaltungen am nationalen Feiertag des deutschen Volkes:
1. 10 Uhr: Hohenzollern auf dem Proben, Beginn 10. April, 23.45 Uhr. Märschen der Hitler-Jugend. Rede des Reichsjugendführers B. v. Schirach.
2. 9 Uhr: Jugendkundgebung im Lustgarten. Chor aus den Weiserfingern „Wacht auf“, Leitung: Professor Dr. Fritz Stein. Rede des Reichsministers Dr. Goebbels. Horst-Wessel-Lied. Ansprache des Führers. Deutschlandlied. Vorbeiziehen des Festzuges.
3. 12 Uhr: Empfang der Arbeiterabteilungen aus dem Reich in der Reichs-Lanzknecht. Reichsminister Dr. Goebbels und der Führer der Deutschen Arbeitsfront, E. A. der PD Dr. Robert Len, stellen die Arbeiter dem Führer vor. Die Arbeiter sammeln sich bis 11.30 Uhr auf dem Pariser Platz und fahren von da geschlossen zur Reichs-Lanzknecht.
4. 14 Uhr: Festigung der Reichskulturkammer in der Staatsoper Unter den Linden. Festliches Präsidium von Strauss. Rede des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, und Verkündung des Film- und Buchpreises 1933. Festmusik aus Vohengarten von Wagner. Es spielt die Staatskapelle Berlin unter Leitung von Prof. Hegner.
5. 16 Uhr: Staatsakt auf dem Tempelhofer Feld. Anfuhr des Führers. Chor „Wo gen Himmel Eichen rauen“. Eröffnung: Reichsminister Dr. Goebbels. Rede des Führers. Horst-Wessel-Lied. Großer Zapfenstreich. Deutschlandlied. Schlusswort: Stellvertreter der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Walter Schulmann.
Es spielen fünf Musikkorps der Reichswehr unter Leitung des Heeresmusikinspektors Prof. Schmidt.
Es singen 2000 Sängern des Berliner Sängerbundes unter Leitung des Bundeschorleiters Studientrat Wiesner.
6. 19.15 Uhr: Schlusskundgebung im Lustgarten. Rede des preussischen Ministerpräsidenten General Hermann Göring.
Es spielen fünf Musikkorps der Reichswehr unter Leitung des Heeresmusikinspektors Prof. Schmidt.

allgemeinen Abrüstung festgelegt haben. Die Leistung Deutschlands ist bis zum letzten Buchstaben des Vertrages erfüllt worden.
Die seit Jahren fällige Gegenleistung, die Durchführung der allgemeinen Abrüstung, steht vollständig aus und nirgends ist ein Anhaltspunkt dafür gegeben, daß sie in absehbarer Zeit bewirkt werden würde. Das ist die wirkliche Grundlage des Abrüstungsproblems.
Es hat lange genug gedauert, bis endlich die Abrüstungskonferenz zusammenberufen wurde. Aber sie ist doch schließlich zusammenberufen worden, und so fruchtlos ihre Verhandlungen auch geblieben sind, das eine ist dadurch doch wenigstens gegenüber

weit sie Deutschland betrafen, nur noch um die Frage bewegen, auf welche andere Weise die deutsche Gleichberechtigung zu verwirklichen wäre. Das ist in der bekannten Fünfmächteerklärung vom Dezember 1932 ausdrücklich und bindend festgelegt und durch die seitherigen Abrüstungsverhandlungen, so ergebnislos sie auch sonst verlaufen sind, bestätigt worden. Mit Recht hat deshalb die deutsche Regierung in ihrem an die französische Regierung gerichteten Memorandum vom 18. März d. J. es als eine selbstverständliche, von allen Seiten längst anerkannte Tatsache hingestellt,
daß für Deutschland unter keinen Umständen mehr ein Rüstungsstand in Betracht kommen könne, wie er in Versailles festgelegt wurde.
Will man aber schon nach rein formalrechtlichen Grundsätzen urteilen, dann sollte man sich die Frage vorlegen, wem wohl das bessere Recht zur Seite steht, ob Frankreich, wenn es die These seiner letzten Note vertritt, oder Deutschland, wenn es jetzt etwa darauf bestehen wollte, seine Gleichberechtigung sofort und uneingeschränkt bis zu dem Maße verwirklicht zu sehen, das dem Rüstungsstande der hochgerüsteten Staaten, vor allem Frankreich, entspreche?

Deutschland hat diesen Anspruch nicht erhoben. Es hat zwar an der Gleichberechtigung als Grundziel an seiner Verwirklichung als dem künftigen Endziel festgehalten, hat sich aber in nüchternen, realpolitischen Würdigung der gegebenen Verhältnisse dazu verhalten, für die erste Abrüstungskonvention ein Regime zu akzeptieren, das nur einen ungering beschriebenen Teil jenes Endziels in die Tat umsetzt. Wir haben an diesem maßvollen Standpunkt auch dann festgehalten, als sich immer deutlicher herausstellte, daß mit irgendwelchen erheblichen Abrüstungsmaßnahmen der hochgerüsteten Staaten, insbesondere Frankreich, nicht zu rechnen war. Wir haben auf alle Angriffsversuche von vornherein verzichtet. Wir haben erklärt, daß wir jede auch noch so weitgehende Rüstungsbeschränkung für Deutschland annehmen würden, wenn das auch seitens der anderen Mächte geschieht. Wir haben es also in die Entschiedenheit der anderen Mächte gestellt, welche Waffenarsenale künftig überhaupt noch allgemein als zugelassen gelten sollen. In der besonderen Frage der Luftrüstung haben wir, wie sich aus dem schon erwähnten Statement der englischen Regierung ergibt, auch hinsichtlich der Quantität unserer Forderungen die weitgehendsten Zugeständnisse gemacht. Daneben haben wir uns mit der Einführung einer wirksamen Kontrolle einverstanden erklärt und haben alle denkbaren Garantien angeboten, um den nicht-militärischen Charakter der politischen Organisations in Deutschland sicherzustellen.

Es ist angelehnt dieses überall bekannten Sachverhalts überhaupt noch verständlich, wenn in der letzten französischen Note der Vorwurf erhoben wird, Deutschland wolle den anderen Mächten seinen Entschluß aufzwingen, seine Abrüstung auf allen Gebieten und in einem von ihm allein zu bestimmenden Umfange fortzusetzen? Wir sind bis an die äußerste Grenze desjenigen gegangen, was noch mit unseren vitalen Interessen zu vereinbaren war.
Auch jetzt sind wir zur Verständigung jederzeit bereit. Doch letztlich ist, wie Sie wissen, zur Erleichterung und Förderung der internationalen Verhandlungen vom Herrn Reichspräsidenten ein besonderer Bevollmächtigter für die Abrüstungsfrage ernannt worden. Es war niemals unser Ziel, die Frage des künftigen deutschen Rüstungsregimes einfach durch einseitige Entschlüsse und Maßnahmen zu lösen. Die Reichsregierung ist sich seit der Tatsache bewußt, gewesen und ist sich ihrer auch heute bewußt, wie legendär sich gerade eine Einigung über das Abrüstungsproblem für die Wiederherstellung des Vertrauens und für die politische und wirtschaftliche Zukunft aller Länder auswirken würde. Deshalb wünschen wir nach wie vor das baldige Zustandekommen einer Konvention. An den Vorschlägen und Zugeständnissen wie wir sie zuletzt gemacht haben, halten wir fest.

Alle Behauptungen, als ob wir uns nicht nur auf die Vorbereitung einer defensiven Aufrüstung, sondern auf die Aufrüstung mit Angriffswaffen eingelassen hätten, verweise ich auf das entscheidende in das Reich der Fabel.
Unsere Vorschläge und Zugeständnisse aber zum Inhalt eines Vertrages zu machen, das steht jetzt nicht mehr bei uns, sondern bei den anderen Mächten. Nachdem die französische Regierung den von uns eingeschlagenen, nach unserer Ansicht allein zweckmäßigen Weg durch ihren plötzlichen Entschluß verändert hat, kann es nicht unsere Sache sein, ihn von neuem zu eröffnen.
Wir sind uns über den Ernst und die Schwierigkeiten der Lage, die durch den letzten französischen Schritt entstanden ist, im

Naren. Unser Standpunkt ist aber in rechtlicher, moralischer und politischer Beziehung zu sehr begründet, als daß wir der weiteren Entwicklung der Dinge etwa mit Angst entgegenzusehen müßten. Die deutsche Regierung steht glücklicherweise nicht allein mit ihrer Ueberzeugung.

Die englische und italienische Regierung haben ihre Auffassung über die anzukündigende Lösung seit langem bekanntgegeben, eine Auffassung, die in den entscheidenden Grundlinien mit unserer eigenen übereinstimmt. Auch die neutralen Mächte haben sich neuerdings mit Nachdruck für die Notwendigkeit des baldigen Abschlusses einer Abrüstungskonvention ausgesprochen, die dem Grundgedanken der Gleichberechtigung Rechnung trägt. So können wir erwarten, daß sich die Befehle der Bernunft und der Billigkeit, die in diesem Falle so klar zutage liegen, schließlich doch Geltung verschaffen werden.

Es kommt nur auf den Entschluß der anderen Regierungen an, diese Hand zu ergreifen.

Antikriegspakt amerikanischer Staaten

Buenos Aires, 28. April. Die Vertreter von zwölf amerikanischen Staaten unterzeichneten am Freitag einen Antikriegspakt, der eine Erklärung zu den im Oktober 1903 von den USA-Staaten sowie Portugal, Mexiko und Uruguay unterzeichneten Verträgen darstellt. Die Staaten, die den letzten Pakt unterzeichneten, sind die Vereinigten Staaten, Bolivien, Cuba, Ecuador, Salvador, Guatemala, Venezuela, Panama, Nicaragua, Honduras, Costa Rica und Haiti.

Die Reichs-Medaille für Bergius

Die Reichs-Medaille für wissenschaftliche Leistungen wird in diesem Jahre dem deutschen Gelehrten Professor Dr. Bergius in Heidelberg verliehen. Die Verleihung der Medaille an Dr. Bergius ist eine Anerkennung für die wertvollen Dienste, die er der ganzen Welt geleistet hat, besonders auf dem Gebiete der Verflüssigung von Kohle. Dr. Bergius wird im Oktober die Reichs-Verleihung in London erhalten.

Finanzminister Zamper mit der spanischen Kabinettsbildung beauftragt

Madrid, 28. April. Nachdem der Präsident der Republik im Laufe des gestrigen Vormittags nochmals Besprechungen mit den Führern der wichtigsten politischen Gruppen gehabt hatte, beauftragte er den bisherigen Finanzminister Zamper mit der Regierungsbildung. Das Kabinett soll möglichst den gleichen Charakter haben wie das zurückgetretene.

Schwerer Gaszerknall in Amerika

Newport, 28. April. Nach einer Meldung aus Chicago (Massachusetts) erlitt sich dort ein schwerer Gaszerknall. Das ausströmende Gas entzündete in einem Wohnhaus, das völlig zerstört wurde. Drei Radfahrer wurden in Brand gefasst und 15 Häuser der Umgebung beschädigt. Das Unglück forderte 18 Opfer. Eine Frau wurde getötet, 13 Personen wurden verletzt, zwei Personen werden vermisst. Acht Verletzte mußten in ein Krankenhaus gebracht werden.

Wirtschaftsriede sichert politischen Frieden

Der amerikanische Sondergesandte Washburn Child vor der deutschen Presse

Berlin, 28. April.

Die amerikanische Botschaft veranlaßte gestern mittag anlässlich des Eintreffens des vom Staatssekretär der Vereinigten Staaten in besonderer Mission auf eine europäische Rundreise entsandten Sondergesandten Washburn Child einen Empfang für die Vertreter der deutschen Presse. Der Sondergesandte hatte noch im Laufe des Donnerstags dem Reichsminister des Auswärtigen Freiherrn von Neurath einen Besuch abgestattet. Er und Freiherr von Neurath haben zu gleicher Zeit in Rom als Botschafter gemerkt und sind, wie gelegentlich des Pressesprechers hervorgehoben wurde, seit dieser Zeit persönlich befreundet. Im Laufe des Tages hatten Herr Child außerdem noch Besprechungen mit mehreren Vertretern der Bank- und Industrie- und Handelswelt gehabt und dem Reichswirtschaftsminister in Begleitung des amerikanischen Geschäftsträgers Wölke einen Besuch abgestattet.

Herr Child beabsichtigt, in Berlin bis zum kommenden Mittwoch zu bleiben. Er beabsichtigt, auch mit weiteren Vertretern des deutschen und wirtschaftlichen Lebens Deutschlands in Verbindung zu treten. Im Anschluß daran ist unter Umständen der Besuch einiger Mittelpunkte der deutschen Industrie in Aussicht genommen.

Es wurde hervorgehoben, daß im Anschluß an die Londoner Weltwirtschaftskonferenz im wirtschaftlichen Gesetze Europas zahlreiche Veränderungen eingetreten sind. Insofern haben diese Veränderungen die Präsidenten der Weltwirtschaftskonferenz gewesen, ist, ebenso wie

die gesamte Regierung der Vereinigten Staaten es für wichtig gehalten, die europäischen Wirtschaftsverhältnisse zum Gegenstand einer neuen besonderen Untersuchung zu machen.

Herr Child unterstrich heute noch einmal, daß es nicht seine Aufgabe sei, Verhandlungen zu führen

oder Vorschläge zu machen. Die Absicht seiner Regierung sei es, ihre Kenntnis von den Hindernissen, die sich sowohl in anderen Ländern wie in Amerika dem regelmäßigen Fließen der Handelsbeziehungen in den Weg stellen, zu vertiefen. Dieses ungeheure Problem könne nur gelöst werden auf dem Wege gemeinschaftlicher Arbeit. Es gäbe keinen Diktator, der eine neue Weltwirtschaft erzwingen könne.

Es sei ihm bekannt, daß sowohl in England wie in Deutschland vielfach die Auffassung vorherrsche, es müßten erst alle inneren politischen und wirtschaftlichen Fragen im Gleichgewicht gelangt sein, ehe normale internationale Finanz- und Handelsbeziehungen wieder geschaffen werden könnten. Indessen müßte die Welt in vollem Umfange begreifen, daß nur eine planmäßige Weltwirtschaft mit einiger Wahrscheinlichkeit aus der gegenwärtigen Bewegung hervorgehen könne.

die dahin gehe, daß immer kleinere und kleinere Wirtschaftseinheiten auf der Basis der Autarkie zu leben versuchten. Die Besprechungen, die er bis jetzt gehabt habe, hätten nur dazu beigetragen, diese Auffassung zu betrefen.

Nach meiner persönlichen Meinung, der ich schon seit vielen Jahren anhängig, erklärte Herr Child, würde die Schaffung eines neuen wirtschaftlichen Friedens wahrscheinlich allenfalls mehr dazu beitragen, Kriege zu verhüten, als die Abrüstung und der Abschluß von Verträgen. In der Zukunft wird deshalb die wichtigste Aufgabe der Diplomatie gerade darin zu suchen sein, daß dem Gemeinwohl der Weltwirtschaft neue Fäden hinzugefügt werden.

Herr Child lehnte es ab, sich über die Lage in Deutschland irgendwie zu äußern, solange er es noch nicht auf einem habe beobachten können.

Die schließlich bekanntgegebenen Besprechungen am 1. Mai dem Staatsrat auf dem Tempelhofer Feld beizumischen.

Barthou und Benesch sind sich einig

Der gemeinsame Aufmarschweg für Genf festgelegt

Meldung des DRB.

Prag, 28. April.

Als Abschluß der zweitägigen Konferenz der beiden Außenminister wurde nachstehende amtliche Mitteilung abgegeben:

In den drei langen Unterredungen, die Barthou und Dr. Benesch am 26. und 27. April hatten, gingen die beiden Außenminister sämtliche Tagesfragen der internationalen Politik durch. Insbesondere das Problem Mitteleuropas und die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Donauraum und die Zusammenarbeit der Donauraum mit den anderen interessierten Staaten waren Gegenstand eines eingehenden Gedankenaustausches. Die beiden Minister stellten das gemeinsame Einverständnis fest. Sie beschließen weiter die Entscheidungen, die ihre Regierungen in dieser Angelegenheit getroffen haben und über welche die Welt eine Erklärung in ihren jüngsten Kundgebungen, insbesondere soweit es sich um das Abkommen von Rom handelt, erhielt.

Die übrigen Fragen, besonders der Balkanvertrag hinsichtlich der Politik der Kleinen Entente, die Frage des Völkerbundes und vor allem der Komplex der Abrüstungsfragen, gesehen vom Standpunkt des bevorstehenden Zusammentritts der Konferenz für die Herabsetzung und Befestigung der Rüstungen, wurden in die Erwägungen einbezogen.

Die allgemeine Prüfung der Beziehungen der Länder der Kleinen Entente zu ihren Nachbarn und zu Frankreich ermöglichten den beiden

Ministern, die gegenseitig ihre Informationen austauschten, ihre Aktionen im Hinblick auf die friedliche Zusammenarbeit in Mitteleuropa und Ost-Europa in Einklang zu bringen.

Benesch und Barthou konnten sich einander zu den glücklichen Ergebnissen ihrer freundschaftlichen Unterredungen, die ununterbrochen in absoluter Uebereinstimmung

abgeführt wurden, beglückwünschen.

Außenminister Barthou empfing am Freitag abend die Vertreter der professionellen und der ausländischen Presse. Ausgehend von seiner Reise nach Polen sagte er nochmals, daß das Verhältnis zwischen Frankreich und Polen herstellbar bleibt. Das Abkommen Polens mit Deutschland habe Frankreich nicht überrascht und nicht erschreckt, beruhe es doch in keiner Weise den französisch-polnischen Bündnisvertrag.

Barthou verlas dann die über seine Besprechungen mit Benesch abgegebene Mitteilung, die er erläuterte. Unsere Bekräftigung, so erklärte er, betreffen vor allem das wichtige Problem der Ordnung Mitteleuropas. Unser Einverständnis in dieser Frage sei vollständig. Die österreichische Frage bilde den Gegenstand von Erwägungen aller diplomatischen Zentralen.

Frankreich habe nicht gezögert, den Anstoß zu geben, das gemeinsam mit Großbritannien und Italien neuerdings die Notwendigkeit der Erhaltung der Unabhängigkeit Österreichs betont werde.

Frazer Vorsitzender der Transferekonferenz

Berlin, 28. April. Die Konferenz zwischen den Vertretern der Gläubiger der lang- und mittelfristigen deutschen Auslandschulden und den Vertretern der Reichsbank ist am Freitag um 10.00 Uhr aufgenommen worden. Léon Frazer, der Präsident der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel, wurde einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Zum Sekretär wurde Direktor Bieffing von der Reichsbank ernannt.

Es fand vorläufiger Gedankenaustausch über das Transferproblem statt, der zur Bildung von zwei Unterkomitees mit technischem Charakter führte, die ihre Arbeiten sofort aufnehmen. Die Konferenz wird ihre Aussprache heute um 11 Uhr fortsetzen.

Englische Vorstellungen in Berlin

London, 28. April.

Die englische Abendpresse meldet in großer Aufmerksamkeit, daß die englische Regierung durch ihren Botschafter in Berlin ihre Besorgnisse über eine mögliche Anwendung eines Transferanstoßes für die Dawes- und Younganleihe ausgedrückt habe.

Ein großer Teil der französischen Presse weist auf die Bedeutung der englischen Vorstellungen hin, denen sich angeblich auch die französische Regierung angegeschlossen hat und spricht von einer „Warnung“, die Deutschland erteilt worden sei. Ueber den Verlauf, den die Transferkonferenz nehmen werde und die etwaigen Folgen, die sich daraus ergeben könnten, ist man vorläufig sehr zurückhaltend. Die Gläubiger Deutschlands seien zunächst einer Erklärung, daß Deutschland den Transfer seines Schuldendienstes einstellen wolle, entflohen, sehr ernste Einwände geltend zu machen.

Hohe Zahlung des Urlaubslöhnes im Ruhrbergbau

Münster, 28. April. Der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront Westfalen teilt in einer Bekanntmachung mit, daß entsprechend der Erklärung des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, die Deutsche Arbeitsfront die restlichen 10 v. H. des Urlaubslöhnes für die Ruhrbergarbeiter zahlen wird.

Dr. Ley hat befohlen, daß alle Vorleistungen gestoppt werden, am bereits am 28. April mit der Auszahlung der entsprechenden Urlaubsgelder beizutreten zu können. Verträglichkeit werden alle Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront.

Bombenanschlag auf ein Madrider Theater

Madrid, 28. April. In der Nacht zum Samstag wurde ein Bombenanschlag auf ein im Zentrum der Stadt gelegenes Theater verübt. Die Explosion verursachte bedeutenden Sachschaden. Die Täter konnten unerkannt entkommen.

Will, der Moskito / Von Gustav Hägemann

Die Fragatten des Capten Watling schaukelten in der letzten Brise, die vom Festlande Südamerikas wehte. Der alte Freibreiter hatte die Räden der neuartigen Besatzungen tüchtig gebrandschagt und sich seit Monaten mit den Schiffen der Spanier herumgeschlagen. Jetzt wollte er sich einmal gründlich ausruhen und ferierte Juan Fernandez an. Das war ein richtiges Paradies für feineseliglichen. Dort konnten seine Matrosen die mäden Knochen ausreden, die wilden Ziegen lausen und die beiden Indianten von der Moskitofähre, der Will und der Robin, für sie fische fangen. Einer dieser geschickten Burjchen konnte die ganze Besatzung, alle hundert Mann, versorgen.

Da tauchten schon die spihen Felsenberge der Insel vorwärts auf, die Segel gingen runter, die Anker plumpften, und bald hatten die Piraten nach all der Hag endlich wieder einmal festes Land unter den Füßen. Hier waren sie sicher vor den verfluchten Spanier. Jungens, war das schön. In der Ferne blauten die Gipfel, grün leuchteten die Wälder wie ein Gärten um ihren Füßen. An den Wänden hingen leckere Früchte, und die wilden Ziegen, die der Entdecker dieser Insel, Juan Fernandez, dort angefedelt hatte, sprangen zu Hunderten herum. Der spanische King hatte damals diese Insel nicht haben wollen, sie war ihm zu winzig. Schloßkopf, kurrerte Watling. Jetzt können wir ihn von hier aus brandschagen.

Aber das mußten die Spanier auch schon. Sie waren den Raperfischen längst auf der Spur. Wo fallen sie wohl anders herden als auf der Pirateninsel südlich des Wendekreises des Steinbocks? Und eines Tages sah der alte Freibreiter ihre Segel im Westen aufstehen. Er blieb Alarm und bald standen die Fragatten wieder unter Segel. Kampf wäre nutzlos gewesen, denn die Spanier kamen mit großer Uebermacht, und mit der letzten Brise kamen die Fragatten gerade noch in die rettende hohe See.

Nur einer war zurückgeblieben, der Moskito, mit dem englischen Namen Will. Er war gerade auf der Hienenschiff gewesen, und als er zurück kam, sah er die Spanier in der Bucht landen. Da die Kerle sofort auf ihn schossen, ließ er ihnen seine Siege und

verfroch sich im Dickicht. Zogelang suchten sie ihn, er aber kamte alle Schlußwinkel. Dann legelten sie ab.

Will war allein auf der Insel, aber er fand sich mit der Sorglosigkeit und Geschicklichkeit seiner Rasse bald mit einer Dage ab. Die jeden anderen zur Verwundung gebracht hätte. Er verschloß sein Köpchen Pulver und Blei und machte sich aus dem erdenteiten Jiegenfell ein Schutzdach gegen Regen und Sonne. Da nun die Hitze nichts mehr wert war, sagte er sich, daß in dem langen Rohr alles Redde, was er brauchte: eine Lanzenspitze, eine Harpune, ein Angelhaken. Er war schön und bald hatte er sich seine Werkzeuge angefertigt. Als sein Anzug zerrißen war, ließ er eben ohne Kleider umher. Er war wieder ein richtiger Indianer geworden, der den Anflug der Kultur abgestreift hatte.

Als es zum dritten Male Frühling geworden war, sah der Indianer eines Tages ein Segel überm Horizont aufstehen und bald erkannte er, daß es ein Engländer war. Man hat mich nicht vergessen, redete er sich ein, und voll Benutzung darüber hien er feleantung in die nahe Berge und lölete drei Ziegen. Die schmorle er und verleierte dazu ein tüchtiges Gericht Palmöl. So empfing er die Engländer. Es waren Freibreiter unter dem Kapitän Cooke, die die neu-pionischen Räden heimgeleucht hatten. Und als er sich umschaute, sah er unter den Rudern auch seinen Landsmann Robin, der früher mit ihm auf Watlings Raperschiff geflossen hatte. Es gab ein freudiges Wiedersehen. Robin warf sich Will zu Füßen und auch andere Matrosen, die unter Watling geflocht hatten, erkannten ihn wieder. Das war am 22. März 1684.

Nach wenigen Tagen ging der Moskito Will mit seinen alten Kameraden zu neuen Kreuzfahrten unter Segel.

35 Jahre nach dieser Begebenheit wurde der schottische Piraten-Matrose Alexander Selkirk nach vierjähriger Einsamkeit auf derselben Insel unter ähnlichen Umständen befreit, und der englische Publizist, Feuerkopf und Revolutionär Daniel de Foer schrieb 1718 sein Buch, das die Menschheit in Atem setzte, einen Roman der Zeit, in dem er des India-

ners Will und des Schotten Selkirk Ergebnisse verschmolz und dem Kind seiner Phantasie den Namen des dritten gab: Robinson. Ein Zeitwerk, das Ewigkeitswert gewann, weil es ein Hymnus auf die Arbeit ist, die den Menschen unbegreiflich und zum Herrn über die Natur macht, allen Fortschritt erzwingt, ihm Dill und Glück bedient.

Rationaltheater Mannheim. Morgen, Sonntag, Eröffnung der Remise „Konjunktur“ von Dietrich Voder. Am kommenden Sonntag, 6. Mai, wird Johann Strauß' Meisteroperette „Die Lederma“ als Festvorstellung aus Anlaß des Saarland-Kennntages gegeben. Musikalische Leitung: Philipp Wäß, Regie: Friedrich Brandenburg. In der kommenden Woche wird eine Reihe von Vorstellungen, die nicht in das Neue Theater übernommen werden können, am letzten Male gegeben: am Montag „König Heinrich IV.“ von Schloßpoere, am Donnerstag „Arabella“ von Richard Strauß, am Freitag „Verfälscht“.

Die „Königsballe“ zu Vorka wird wieder hergestellt. Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms wird die sogenannte „Königsballe“, einer der wenigen Reste des 700 gegründeten Genedittinerklösters an Lorch, zwischen Worms und Bensheim, in ihren früheren Formen wiederhergestellt. Drei große romanische, in ihrer Formgebung noch an römische Tradition anknüpfende Bogenöffnungen, die mit ihren roten und weißen Mauersteinen mosaikartig anmuten und im Mittelalter zugemauert wurden, will man von dem stürzenden Mauerwerk befreien und so die ursprüngliche, offene Halle wiederherstellen. Der ehrwürdige Bau, der als eines der bedeutendsten Kulturdenkmäler des frühen, karolingisch-deutschen Mittelalters recht des Rheins gilt, war jahrhundertlang Mittelpunkt reicher Sagenbildung. Auch mit dem Geschehen der Rüstungsfrage wird er in Zusammenhang gebracht.

„Reise der Arbeit“. Von Fritz Frawhn. (Karl. 2. - Rl. Hamburg, Hanseatische Verlagsgesellschaft.) „Deutsche Volkstum und evangelischer Glaube“. Von Prof. Emanuel Dittke. (L. 100 Rl. Hamburg, Hanseatische Verlagsgesellschaft.) „Die Klänge der Germanen“. Von Walter Fritze. (Karl. 2. Rl. Hamburg, Hanseatische Verlagsgesellschaft.)

Das Mannheimer Brudnerfest

Zweiter Einführungsabend

Der zweite Einführungsabend zum Brudnerfest brachte die Erschließung der der Weisheit der achten Symphonie, soweit Worte überhaupt imstande sind, der wachsenden tragischen Dämonie der Ähnen, der Unabgbarkeit ihres Uebermenschenfisches fändenden Ringens einer Seele aus Nacht zum Licht begriffliche Deutung zu geben. Prof. Grüninger fand in Donies „Mittlicher Komödie“ den geistigen Parallelwert zu Brudners achten Symphonie, und es war nicht ohne Reiz, Gemeinsamem dieser Großen aufgespart und das innere und äußere Kalkül Seiber in Beziehung zueinander gesetzt zu sehen. Im übrigen ist den höchsten und erhabensten Kennerungen der Brudnerischen Kunst mit reiferen Erörterungen nicht beizukommen, und so beschränkte sich denn der Redner Ungerweife auf möglichst knappe analysierende Hinweise, indem er Ueberlegung und Aufbau der einzelnen Sätze der Symphonie prägnant erklärte und das Werk oder wenigstens seine wesentlichen Teile durch den Vortrag an zwei Klavieren zum Gelingen bringen ließ.

Der Hörer erhielt so immerhin einen Begriff von der inneren Gewalt und den riefenhaften Ausmaßen der Symphonie, die am Montag abend als gemaltiger Ausklang des Brudnerfestes unter der Leitung von Eigmund Haussegger im Rosenkranz aufgeführt werden wird. Das Publikum dankte dem Redner und den beiden Heidelberger Pianistinnen Elisabeth und Klara Ernst, die ihre Aufgabe mit großer Braumut lösten, außerordentlich herzlich. C.O.E.

Heute, Samstag nachmittag um 4 Uhr wird das Dritte Brudnerfest im Konferenzsaal des Schlosses mit einer feierlichen Fekver'ammlung eröffnet werden. Das Programm sieht eine Begrüßung der Gäste durch die Stadt Mannheim (Oberbürgermeister Dr. Kenninger), den Böhischen Brudnerbund (Prof. F. Grüninger) und die Internationale Brudnergesellschaft (Prof. Kuer) vor. Die Fekrede hält Oskar Lang-München über das Thema „Brudner geistig-gesellschaftliche Stellung“.

Die Stadtseite

Mannheim, den 28. April.

Unser Stadtoberhaupt und das Jugendherbergewerk

Die Heimat ruft Dich, deutscher Junge, deutsches Mädel, hinaus in den Wald, in die Berge und in die Täler. Sie will Euch, die Ihr des Volkes neue Hoffnung seid und seine Zukunft in Euch tragt, zeigen, welche Schönheit und welche Schätze sie birgt. In dem Ihr unser schönes deutsches Vaterland durchleuchtet, sollt Ihr erkennen lernen, wie das deutsche Volk, vielgestaltig in seinen Stämmen, einzig in seinem Willen, nach Jahren des Kummers und des Weids auf Euch und Eure frische Kraft vertraut.

Ihr seid erfüllt von dem Mut und der Begeisterung der Jugend. Eure Lieder sollen durch die Berge schallen, Euer Weisheitsschritt künden von Eurer Kameradschaft, Eure jungen Herzen sollen entbrennen von einer heiligen Liebe für Euer Vaterland, das Euch gebär, das Euch mit Liebe umgibt und das die hohen Ziele, die unser Führer Adolf Hitler Ihnen gesteckt hat, nur erreichen kann, wenn es durchströmt ist von dem leidenschaftlichen Willen der Ju-

Kauft Lose der Grenzmark-Lotterie!

Letzte Gelegenheit — Ziehung am 30. April

gend, mit Ausdauer und Fleiß dem hohen Ziele zuzustreben, damit unser Deutschland wieder hochgehoben unter den Völkern seine großen Aufgaben erfüllen kann, die ihm gestellt sind.

Mit solchen Gedanken werdet Ihr das deutsche Vaterland durchwandern, in Euren Jugendherbergen sollt Ihr rufen. Diese aber in genügender Zahl zu errichten und auszustatten, muß unsere Aufgabe sein, damit Euch das Wandern auch ermöglicht wird. Und darum ergeht mein Wunsch an Alle: Mit freudigem Herzen und offener Hand helft unserer Jugend draußen im Land. Helft ihr, daß sie der Heimat Schönheit erkennt, damit sie in Liebe zu Deutschland entbrennt, helft ihnen, die nach uns das Banner tragen, damit sie nie der Heimat entsagen, und daß ihnen niemals die Kraft gebricht zur frohen Erfüllung ihrer Pflicht: Für Deutschlands Ehre und Größe zu streiten in frohen und in trüben Zeiten.

ges. Renninger.

Weihe der Ruffhäuser-Flaggen!

Die im Rhein-Neckar-Militär-Gewerband zusammengeschlossenen militärischen Vereine nehmen, wie mitgeteilt, am morgigen Sonntag, nachmittags 2.00 Uhr, im Schlosshof die Weihe der auf Befehl des Deutschen Reichskriegerbundes „Ruffhäuser“ angefertigten Ruffhäuser-Flaggen vor. Die Weihe selbst wird durch Lautsprecher übertragen. Die Weihe der Flaggen wird vollzogen durch Stadtpfarrer Horsch und Pfarrkurat Strigel. Weihe Geistliche waren Feldzugteilnehmer. Ferner wird ein Vertreter des erkrankten Führers des Landesverbandes Baden des Deutschen Reichskriegerbundes „Ruffhäuser“ einige Worte an die Kameraden richten.

Die Kameraden der militärischen Vereine sammeln sich auf den ihnen von ihren Vereinsführern angegebenen Plätze. Der Sammelpfad sämtlicher Vereine ist in den Straßen um den Zeughausplatz. Nachdem die Feier im Schlosshof beendet ist, geht sich der ganze Zug mit den nunmehr entrollten Flaggen in Bewegung durch die Breite Straße, Ruffstraße, um den Friedrichsplatz. Vor dem Rosengarten haben inzwischen die Ehrengäste Aufstellung genommen. Hier findet ein Vorbeimarsch statt. Der Zug marschiert dann weiter durch die Rosengarten, Vanden, Viktoria, Werder- und Wolfstraße, zwischen M und N bis zur Breite Straße nach dem Schlosshof, wo sich die Auflösung des Zuges erfolgt. Anschließend werden die ehemaligen Militärmusiker im Ballhausgarten konzertieren. Die von anderswärts gekommenen Kameraden werden aufgefordert, nach der Feier die Braune Messe zu besuchen.

Der Flieder blüht

Vergehe habe ich ihn beobachtet. Der Strom der Entwicklung ging unaufhaltsam weiter. Wo heute die Blüten in Unmenge liegen, zeigte er grüne Fünfküchen. Nun blüht der Flieder. Ueber Nacht ist er aufgewachsen. Woanders schon man das überquellende Wunder. Das leuchtende Grün der großen, herzförmigen Blätter wird übertrumpft von dem Rot der zahlreichen Blütenrispe, die sich aufrecht gestellt haben und wie röllige Lampen in die Gegend leuchten. Dort im Garten steht ein Strauch, der mit weißen Blüten überhäuft ist. Man glaubt, selber Schnee sei auf das Grün gefallen. Ein entzückendes Bild der Heiligkeit, der Unschuld.

Etwas ganz Besonderes bietet der Trianon-Flieder mit seiner blaurotlichen Farbe. Seine Blütenrispe stehen dicht zusammen, als ob sie ein unerlebbares Geheimnis zu bewahren hätten. Sicher sind sie stolz darauf, daß die Kunst des Gärtners sie geschaffen hat. Unvergleichlich könnte man nur den rötlich und weiß blühenden Flieder. Aus dem Südlichen Europas unter anderen klimatischen Verhältnissen hat man ihn in unsere Landschaft gebracht. Man hat es verstanden, ihn hier eine neue, eine zweite Heimat zu bieten. Aus diesen beiden Arten hat man eine Menge von Spielarten geschaffen, wie sie heute das Auge entzücken. Dem Menschen wird wärmer und Herz, wenn er den Flieder blühen sieht. Doch noch mehr, was ihn zu seinem Freunde erklärt, ist vorzüglich der Umstand, daß er einen bewundernden Duft ausstrahlt. Stelle dich unter den Duft des Blüthenmercers und ziehe in Anbacht diesen Duft ein. Er liegt dir noch lange in der Nase.

Wenn der weiße Flieder wieder blüht, fangen junge Mädchen. Das Herz schlägt den Takt dazu.

Der 1. Mai in Mannheim

Man rechnet mit weit über hunderttausend Teilnehmern am Festzug

In einer Pressebesprechung konnte gestern nachmittags Kreisleiter Dr. Roth nunmehr den endgültigen Plan für den Verlauf des 1. Mai in Mannheim mitteilen. Es kann nicht der geringste Zweifel darüber bestehen, daß der kommende 1. Mai, der Feiertag der nationalen Arbeit, noch ein weit größeres Bekenntnis der deutschen Arbeitmenschen zur Volksgemeinschaft bringen wird, als dies im Vorjahre der Fall gewesen ist. Vor allem wird der Festzug noch erheblich größer sein, denn man rechnet mit weit über 100.000 Teilnehmern.

Die eigentlichen Feiern beginnen bereits am Vorabend mit der Einholung des Maibaumes als Symbol des deutschen Frühlings und des deutschen Volkswunders.

Der für Mannheim bestimmte Maibaum wurde bei Schriesheim gefällt. Hitler-Jugend und BdM holen am Nachmittag des 30. April diesen Maibaum ein. Um ihn abends um 7 Uhr am Wasserturm dem Obermeister, den Meistern, Gesellen und Lehrlingen der Zimmerer-Innung zu übergeben. Nach Dunkelwerden wird auf dem Friedrichsplatz ein großes Feuerwerk abgebrannt, für das bereits umfangreiche Vorbereitungen getroffen wurden. Es wird erwartet, daß sich die Mannheimer Einwohnerzahl recht zahlreich zu diesem Feuerwerk einfindet. Karten sind nicht nur bei allen Vorzeigorganen, sondern auch in der Volkischen Buchhandlung, P. 4, bei der Deutschen Bühne, Rathausbogen 87, bei G. Fuchs, O. 3, 4, J. Daut, F. 1, 4, B. Bergdolt, H. 1, 5 und bei der NSDAP-Ordnungsgruppe Friedrichsplatz, D. 4, 8, zu haben.

Am Laufe des Abends wird der Maibaum nach dem zum Festplatz bestimmten ehemaligen alten Exerzierplatz hinter den Katernen gebracht und zur Mitternachtsstunde aufgerichtet. Die Hitler-Jugend wird bei dieser nächtlichen Feiersunde angeordnet sein und hierbei Gelegenheit haben, die Rundfunkübertragung vom Hatz zu hören, wo Reichsjugendführer Baldur von Schirach auf dem Groden zur deutschen Jugend spricht.

Der 1. Mai soll nicht nur ein Feiertag für die Männer und Frauen sein, die einen Beruf ausüben, sondern auch ein Tag der deutschen Jugend.

Die erste Rundgebung am Dienstag findet wieder auf dem Festplatz (Exerzierplatz) statt, und zwar für die gesamte Mannheimer Schuljugend, die unter der Führung der Schulleiter und der Lehrer sich versammeln wird. Um 9 Uhr beginnt die Uebertragung einer Feier aus Berlin, bei der Vertreter der Regierung sprechen werden. Zur gleichen Zeit nehmen die an dem Festzug teilnehmenden Volksgenossen bereits an verschiedenen Stellen in der Stadt und in den Vororten Aufstellung. Ein frühzeitiges Sammeln und ein rechtzeitiger Aufmarsch sind unerlässlich, da um vier Uhr der Aufmarsch auf dem Exerzierplatz bereits beendet sein muß. Der Zug wird nach berufständischer Gliederung zusammengestellt. Arbeiter und Angestellte marschieren mit ihren Betriebsabteilungen, Handwerker mit ihren Innungen, die Angehörigen der freien Berufe mit ihren Berufsständen und die Erwerbslosen, die keinen Stand bilden, ordnen sich in die Gruppen der Stadtteile ein, in denen sie wohnen.

Der Festzug

Um den Aufmarsch glatt durchführen zu können, wird während der Aufmarschzeit und während des Aufmarsches zum Festplatz der gesamte Straßenbahnbetrieb stillgelegt. Nur wo es notwendig ist, soll ein Pendelverkehr eingerichtet werden. Die Spitze des Aufmarsches bildet der Festzug, der von Herolden der SA, SS, PD und NSD eingeleitet wird. Anschließend folgen Ehrentruppen der SA, SS, PD, Arbeitsdienst und Volkspolizei, denen sich die Träger der Standortfahnen anschließen. Weiterhin werden die Gruppen der Berufsstände und der Innungen eingereiht. In dem Festzug werden die Wagen der Reichsleiterschaft mit Gefolge, der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, der Sieger der Reichsberufswettkämpfe, der Berufsstände und Innungen und die Wagen der verschiedenen Mannheimer Industriezweige besondere Aufmerksamkeit beanspruchen dürfen. Nicht alle Gruppen können auf dem gleichen Weg zum Exerzierplatz marschieren, da der Zug trotz Gliederung in Zweifereihen sonst weit über zwölf Stunden dauern würde.

Um 4 Uhr beginnt die Uebertragung aus Berlin, nachdem die Feier mit einer kurzen An-

Wie oft haben sie es hören lassen, da man gebannt war in des Zimmers düstere, bestemmende Enge! Jetzt ist der Traum erfüllt. Meist steht er allein. An Begleitern, im Garten einfalet er seinen Zauber. Es verleiht ihm einen ganz losbaren Reiz, in einer Allee von blühendem Flieder zu wandeln. Die Bienen haben in diesen Tagen alle Hände voll zu tun. Da die enge Blütenröhre in ihrem unteren Teile mit Honig gefüllt ist, tragen sie einfa das süße Gut in ihre Wohnungen. Dabei besäuben sie die Blüte. In kalten Tagen, an denen sich diese treue Helferin nicht einstellen kann, tritt Selbstbestäubung ein. Die Frucht ist eine Kapsel, die sich bei der Reife mit zwei Klappen öffnet. Der Wind krent die Samen in die Weite. Es sind sehr sinnia konstruierte Gebilde, die von einem Klagegrunde bei ihrer Reifezeit weit wie ein kleines Luftschiff in die Ferne getragen werden.

„Es fallen Blüten auf alle Pfade, es weht von Duffen durch alle Weite.“ (A. Banjelow.) Dr. K. W.

** Zum Saarland-Kennntag am 6. Mai und zum Badenien-Kennntag am 8. Mai wird die Stadt Mannheim eine Reihe fahrender Persenulstalten begrüßen können. Bis jetzt haben ihr Erscheinen zugehört: Vizelandes von Bayern, Reichsstatthalter Wagner, Ministerpräsidenten Köhler, sowie die Minister Pfizmaier und Dr. Wacker. Am Abend des Saarland-Kennntages (6. Mai) wird das Nationaltheater als Festvorkellung „Die Fiedermaus“ geben, bei der die genannten Gäste anwesend sein werden. Das Nationaltheater nimmt Karten-

ansprüche durch Kreisleiter Dr. Roth eingeleitet worden ist.

Für eine gute Uebertragung des gesprochenen Wortes durch Lautsprecher ist Sorge getragen. Ein gemeinsamer Rundmarsch steht im freien Ermessen der einzelnen Betriebsgemeinschaften, so daß die Möglichkeit besteht, die einzelnen Gruppen sofort nach Beendigung der Feier anzuschließen.

Die Betelgeschäften und Betriebsgemeinschaften werden am Abend Veranstaltungen zur Durchführung bringen, an denen auch die Familienangehörigen teilnehmen sollen.

Die Ausgestaltung der Veranstaltungen bleibt den Betrieben überlassen. Ohne Einschränkung kann dem Maibaum geschuldet werden, den man auch durch Aufhebung der Polizeistunde zeitlich nicht begrenzt hat. Das kameradschaftliche Zusammensein am Abend wird auch zur Ehrung der Arbeitsveteranen benützt werden, die den Marsch am Mittag nicht mitmachen konnten. Der Vereidigung der Vertrauensräte, die ebenfalls für den 1. Mai vorgezogen war, findet in den einzelnen Betrieben erst am 2. Mai statt.

Die Bevölkerung wird aufgefordert, am Festtag der nationalen Arbeit reich zu flaggen und die Häuser mit frischem Grün zu schmücken. Zahlreiche Fortstämmer sind in Tätigkeit gesetzt worden, um für Mannheim Grünsmuck zu liefern, der auf 30 Lastwagen angefahren wird. Die Verteilungstellen für den Grünsmuck werden noch bekanntgegeben. Ehrenpflicht jedes Volksgenossen muß es sein, das Abzeichen zu tragen, das für den 1. Mai geschaffen wurde. Der Gesamt-Bruttoerlös wird dem Führer reiflos für Arbeitsbeschaffung und für die Opfer der Arbeit zur Verfügung gestellt. Es wird Wert darauf gelegt, daß diejenigen Volksgenossen, die es finanziell ermöglichen können, mehrere Abzeichen erwerben und diese Erwerbslosen schenken, damit am 1. Mai niemand ohne die Plakette ist, die in der Anzahl der Wahlberechtigten hergestellt wurde. Es darf noch erwähnt werden, daß die Musik, die den Festzug am 1. Mai begleiten wird, es als ihre Ehrenpflicht angesehen hat, keine Bezahlung für ihr Spiel zu nehmen.

Der Festzug für die Stadtteile Rheinan, Neckarau, Lindenhof, Schwefingerstadt, Dillstadt

Bewegt sich, wie uns das Polizeipräsidium mitteilt, am 1. Mai von mittags 12.30 Uhr ab vom Friedrichsplatz durch Heidelberger Straße, Pfaffen, Paradeplatz, Breite Straße, über die Friedrichsbrücke, durch Lange Rötterstraße, Kronprinzstraße nach dem Exerzierplatz. Die Ordnenungen der Innenstadt schließen sich von ihren Sammelpunkten aus diesem Festzug an. Die Stadtteile nördlich des Neckars marschieren direkt zum Exerzierplatz.

Die Straßenspaße wird, soweit möglich, den Verkehr aufrechterhalten. Während die Züge marschieren, ist jedoch nicht mit Sicherheit mit einer Beförderung zu rechnen. Das Parken von Fahrzeugen ist nur auf den polizeilich zugelassenen Parkplätzen gestattet.

Die Polizeistunde am 1. Mai

Der Minister des Innern hat die Bezirksämter und Polizeiverwaltungen angewiesen, für die am Feiertag der nationalen Arbeit stattfindenden gebührensprechenden Veranstaltungen Maibaum-Polizeistundenverlängerung usw. außer den haren Auslagen keine sonstigen Kosten zu erheben. Soweit ein Bedürfnis besteht, können die Bezirksämter die Polizeistunde auch über drei Uhr hinaus verlängern.

Schulfrei zur Einholung des Maibaums

Am Montag, 30. April, wird nachmittags in allen Orten der Maibaum durch die Hitler-Jugend und den BdM feierlich eingeholt. Der Minister des Kultus, Unterrichts und Justiz hat angeordnet, daß dieser Nachmittags schulfrei bleibt. An der Rundgebung am Morgen des 1. Mai werden sämtliche Schüler und Schülerinnen der höheren Schulen, Fachschulen, Volks- und Fortbildungsschulen teilnehmen, soweit sie ein Jahre alt sind. Vor der Uebertragung der Rundgebung aus dem Berliner Lustgarten wird der Schulleiter eine kurze Ansprache halten.

behaltungen für diese Festvorkellung sehr schon entgegen.

** Ueber die Feiern der Fortbildungsschüler und Schülerinnen am 1. Mai orientiert eine Anzeige des Stadtschulamts in dieser Nummer. Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß sämtliche Fortbildungsschülerinnen, soweit sie nicht in der Hauswirtschaft oder in lebenswichtigen öffentlichen Betrieben unabhömmlich sind, zu erscheinen haben.

** Sämtliche öffentlichen Fluhäder im Rhein werden, wie wir erfahren, am morgigen Sonntag in Betrieb genommen.

** Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Fa. Gebr. Köhling, Ludwigsbafen, begeht heute Buchhalter Wilhelm Gager, Heidelberg, Tafelr. 81.

** Ihren 80. Geburtstag begeht morgen im Pensionatium Frau Elisabeth Vannet in fürperslicher und geistiger Frische.

** Ein geiffener Unterschlagungsbetrüger, der schon einige Zeit auch im Badischen sein Unwesen trieb, konnte jetzt in Lindau i. B. gefast werden. Es handelt sich um den 27 Jahre alten Schneider August Toksdorf aus Danabrad, der nach seiner Teilnahme eingestanden, daß er während der letzten drei Monate seinen Lebensunterhalt lediglich mit Gaunereien befrist. Er hat bei SA-Formationen, Kasernen und bei SA-Führern in mehreren Städten Süddeutschlands, auch in Heidelberg, Karlsruhe und Mannheim, laufend Unterstützung erschwindelt. Er gab sich fälschlicherweise als SA-Mann aus und machte überall glauben, daß er bei einem nationalsozialistischen Kaufmarsch in Wien durch Messerische schwer verletzt und nun aus Oesterreich ausgewiesen sei.



Der Privat-Besitz

Erst in der Wahl und Gestaltung seiner engsten Umgebung zeigt der Mensch das wahre Niveau seiner Kultur, seines Geschmacks... Und wo die Lebenshaltung einen wahrhaft hohen Stand erreicht, findet man die vornehme Zigarette, der verfeinertes Kennertum eine eigene Note gegeben hat und die daher mit Recht die Bezeichnung „Privat“ führt...

MANOLI

Privat 6 Pf.



Die Meisterzigarette ohne Mundstück

Spargelbeförderung

Um den Übergang der umfangreichen Spargelbeförderung aus der Kampertheimer Gegend nach dem Rheingebiet und Ruhrgebiet auf den Durchgangsstationsweg 5079 sicherzustellen und eine sachgemäße Verladung in die direkten Güterfuhrwagen bei diesem Zug zu gewährleisten, wird das Gut verladungsweise von Bahnhof Kampertheim mit Reichsbahngüterkraftwagen nach Bahnhof Ingersheim überführt. Die Spargelbeförderung wird in Ingersheim so frühzeitig angebracht, daß sie den Anschluß an DE 5079 erreichen. Der Reichsbahnkraftwagen steht am 17. Uhr in Kampertheim Güterabfertigung ladebereit und fährt spätestens um 18 Uhr ab, so daß er um 20 Uhr in Ingersheim eintrifft.

Die Spargelbeförderung ist bereits am frühen Morgen des folgenden Tages in Köln sowie auf den größeren Plätzen im Wupper- und Ruhrgebiet zum Marktbeginn greifbar. Damit ist eine wesentliche Erleichterung und Verbesserung in der Beförderung der Spargeln aus der Kampertheimer Gegend geschaffen. Die Maßnahme wird besonders von den Spargelzüchtern und Käufern auf das lebhafteste begrüßt.

Großdeutscher Verband der Feuerbestattungsvereine anerkannt

Der Reichsminister des Innern hat an Prof. Dr. Beth vom Hygienischen Institut der Universität in Berlin, Bevollmächtigter für das deutsche Feuerbestattungswesen, auf dessen Bericht über die Gleichstellung des Großdeutschen Verbandes der Feuerbestattungsvereine als die alleinige Organisation der Feuerbestattungsbewegung in Deutschland anerkannt wird. Von den ungeschätzten Anhängern der Feuerbestattungsbewegung umfaßt der Großdeutsche Verband allein über eine Million Mitglieder, die in den Vereinen bzw. zusammengeschlossen sind.

Die Verwendung von Schallplatten in Krematorien hat in Kreisläufigkeit und Verbreitung gegeben. Schallplattenmusik in Krematorien sollte in der heutigen Zeit wirtschaftlicher Not mit größter Zurückhaltung verwendet werden und nur da, wo man Sprechungsleistungen und Kreisläufigkeit nicht die Verdienstmöglichkeiten nimmt. Deutschland ist mit seinen 100 Krematorien führend in der Feuerbestattungsbewegung.

Auf der Bahn des Verbrechens

Ein Mann, der von Strafe zu Strafe wanderte, vor dem Schöffengericht

Es ist ein trauriges Bild, das dieser blaße, schmale Mensch, der den Stempel vieler Zuchthausjahre auf der Stirn trägt, vor dem Mannheimer Schöffengericht entrollt. Dieser Karl Wilhelm Sch., der aus Stuttgart kommt, aber seinen schwäbischen Tonfall völlig verloren hat, ist eigentlich seit seinem 17. Jahr hündig von einer Straftat zur anderen, von einem Strafvolk zum anderen gegangen. Es wüßten die unglücklichen Familienverhältnisse mit dazu beigetragen haben, daß aus dem jungen 17jährigen Burschen der heute 32-jährige Gewohnheitsverbrecher geworden ist, den ein unheilvoller Hang, Diebstähle und Einbrüche zu begehen, immer auf die gleiche Bahn geschleudert hat. Man kann ihm ein gewisses Mitleid nicht verjagen, denn sein ganzes Verhalten vor Gericht, ein rückhaltloses, uneingeschränktes Geständnis seiner ganzen Straftaten laßt darauf schließen, daß in der seelischen Tiefe dieses Mannes doch noch ein guter Kern zu finden ist, der allerdings immer wieder durch Leidenschaft, böse Reizungen und ungünstige Umstände verschüttet wurde.

Er hat jung begonnen, vom geraden Weg abzugehen. Schon während des Krieges verfuhr er ohne Furcht und ohne Fah und natürlich auch ohne Geld über die Schweizer Grenze zu kommen, wurde dabei erwischt und hinter Schloss und Riegel gesperrt. Als er nach dem Krieg wegen verschiedener kleinerer Diebstähle und Besitzverbrechen in Mannheim eingekerkert worden war,

gelang es ihm, zusammen mit einigen anderen Gefängnisgenossen, aus dem Gefängnis auf abenteuerliche Weise zu entfliehen.

Mit ihren Köpfen hatten die Gefangenen in einer Zelle ein Loch in den Fußboden gegraben, einen Balken, der darunter lag, weggeräumt und waren dann über ein Dach entflohen. Wieder begannen die Diebstähle. Als Sch. in sein Elternhaus zurückkehren wollte, wurde er von seinem Vater, der eine zweite Frau geheiratet hatte und der sein Verlangen mehr noch seinem mitleidigen Sohn verweigerte, vor die Tür gesetzt. Wie der Angeklagte selbst schildert, geriet er damals zum erstenmal in Verbindung mit einer verurteilten Mannheimer Einbrecherkolonne und begann damals seine ersten schweren Dinger zu drehen. Er wollte aus Mannheim fliehen, begab sich

nach Berlin, wurde dort wegen eines kleineren Diebstahls zu einigen Monaten Gefängnis verurteilt, kam dann zurück nach Mannheim, wo er völlig mittellos wieder in den Mann seiner geschätzten Freunde, der schweren Jungen mit dem Schrankwerkzeug, geriet. Als er jetzt erwirbt wurde, gab es schon eine Zuchthausstrafe. Aber auch im Zuchthaus verfuhr man trotz seines halbschläfrigen Wesens einen besseren Menschen aus ihm zu machen. Als das Ende seiner Strafgelt fast gekommen war — 27 Tage trennten ihn nur noch davon —, erbat er sich einen Tag Dosturlaub, um eine Erfindung, die er in der Einsamkeit seiner Zelle gemacht hatte, einem Patentanwalt in Mannheim vorzuführen. Aber dieser Urlaub wurde ihm, den man bereits für einen endlich gekehrten Menschen hielt, dem man eine solche Vergünstigung gewähren konnte, zum neuen u. größten Verhängnis. Denn in Mannheim hatte Sch., angeblich seinen Anwalt aufsucht und ihn nicht angetroffen und darauf nichts Uligeres zu tun, als sich

in eine verurteilte Spielbank

zu begeben, wo ihm sein Geld schnell von einem leichten Mädchen abgeköpft wurde. In seiner Verzweiflung darüber wußte er in der Nacht umhergeirrt sein und endlich, als ihm nichts Besseres einfiel, begab er von neuem einen Einbruch, kehrte am andern Tag auch nicht wieder in die Strafzelle zurück, sondern blieb in der Freiheit, um diese zu neuen ganz schweren Einbrüchen zu mißbrauchen. Wieder gefaßt, wieder Zuchthaus, dann wieder frei, wieder vor allen Türen, an die er um Unterstützung bittend, anklopfte, zurückgeschickt, wieder ein kleinerer Diebstahl, dann Gefängnis und jetzt vor dem Schöffengericht, das unter Amtgerichtsdirektor Dr. Kuppold tagte, wo sich entscheiden sollte, ob Sch. als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher endgültig in Sicherungsverwahrung genommen werden sollte.

Er ist, wie aus seinem ganzen Gehändnis hervorgeht, ein intelligenter Mensch, der sich zweifellos über alle seine Verbrechen im Klaren gewesen ist. Daß er seine Diebstähle mit dem Wort „etwas Verdienen gehen“, zu bezeichnen beliebt, entspricht durchaus dem Wesen und der Psyche dieser Menschen, die auf der Bahn des Verbrechens wandeln. Das Gericht schloß sich trotz der Einwände des Verteidigers dem Antrag des Staatsanwalts auf Sicherungsverwahrung an.

Der junge Mann, dem die Finger juckten ... Erst 19 Jahre ist dieser angehende Kaufmann Pfl. aus Mannheim alt und doch hat er es bereits fertig gebracht, bei seiner Lehrfirma Unternehmungen in Höhe von rund 1000 Mark zu begeben. Beim Einkauf von Briefmarken fälschte er die Briefe, außerdem änderte er auf verschiedenen Quittungen die Zahlen zu seinen Gunsten. Da der Angeklagte selbst bisher noch unvorbestraft ist und da außerdem ein Teil seiner kraßbaren Handlungen noch in die Zeit fällt, wo er unter die Jugendlichen zählte, so konnte das Gericht Milde walten lassen und ihn wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu einer Strafe von nur 9 Wochen Gefängnis verurteilen.

Hinterrisse

Brudernetze in der St. Gelskirche. Die für Sonntag vorgesehene Aufführung der Großen Messe in d-Moll von Anton Bruckner im Hochamt durch den Kapellmeister der St. Gelskirche, Herr Dr. Müller, auf die Morgenfeier in der Harmonie verlegt werden.

Tageskalender

Samstag, 28. April

Nationaltheater: „König Heinrich IV.“ von Schiller. 8 Uhr. 19.30 Uhr. Opernhaus: „Die Schöne und das Biest“, 8 Uhr. — 1. Symphonie-Konzert im Rahmen des Festkonzertes, 9 Uhr. Leitung: Kapellmeister Dr. Franz Gremer, Mannheim. Rhein-Neckar-Salle: Braune Messe mit Sonderfeier „Die deutsche Revolution“, 10 bis 10 Uhr. Planetarium: 15 und 17 Uhr Himmelskungen; 20 Uhr 15. Planetariumsabend für Erwachsene, 9 Uhr. Apollo: 9.15 Uhr. Garten. Kleinkindkino: 10.15 Uhr. Völkchen. Schpielplatz. Friedrichsplatz: 9.30 Uhr großer Festabend mit Tanz. Völkchen-Keller: 10 und 10 Uhr Kabarett und Tanz. Ober-Keller: Komiker (Berlinertruppe). Tanz-Volkstheater Mannheim Hof. Schpielplatz: „Lustvergnügen“, „Pipin der Kurze“, — „Klabauter“, „Die verstaubte Braut“, — „Köpen“, „Der Doppelgänger“, — „Schönburg“, „Gold“, — „Wirtin“, „Staub in Budapest“.

Ständige Darbietungen

Bücherei: Schloßgarten: Geöffnet von 11 bis 18 und von 15 bis 17 Uhr. Bücherei: Schloßgarten: 9 bis 13 Uhr. Telefon: 11 bis 13 Uhr. Bücherei: Schloßgarten: Sonderausstellung „Mannheimer Architekten“ und „Bauherrnbesprechungen“. Geöffnet von 11 bis 18 und von 15 bis 17 Uhr.

Gaststätte der Aktienbrauerei Ludwigshafen

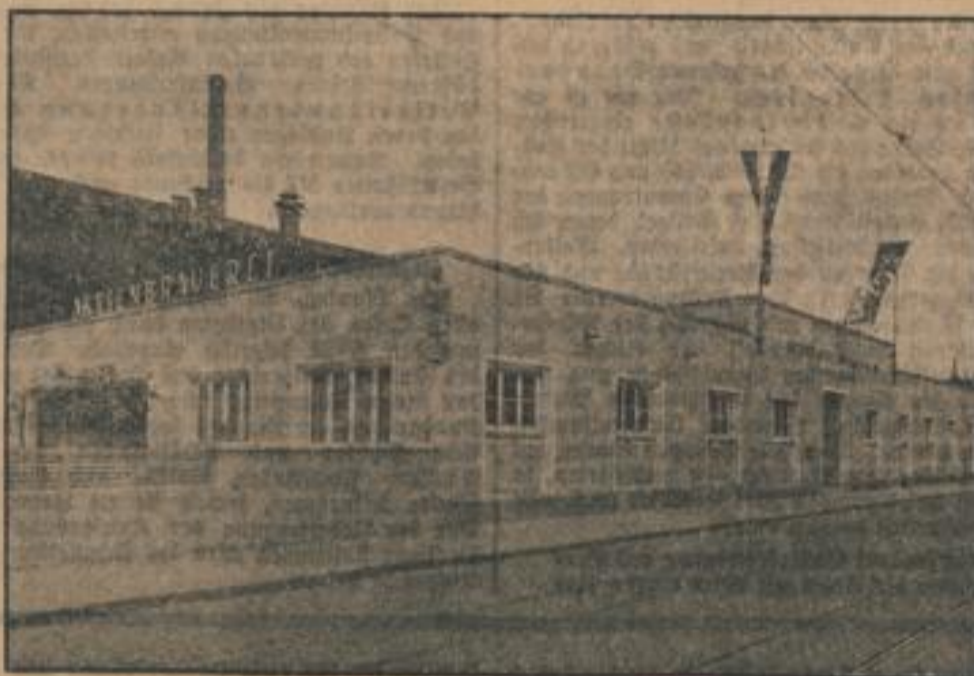
Ein neuer Anziehungspunkt der Nachbarstadt

Wenn man sich in Mannheim, Ludwigshafen und anderwärts umschaut, so wird man finden, daß jede Brauerei einen Kiosk aus ihrem Erzeugnis angegliedert hat. Bei der Aktienbrauerei Ludwigshafen war dies bisher nicht der Fall. Vor drei Jahren ist es der Initiative des Direktors Dr. Zell gelungen, einen Garten- und Hallenbau zu schaffen, von dem gern Gebrauch gemacht wurde. Die Erfolge hat gezeigt, daß ein ergänzender Ausbau unbedingt notwendig war. Der die neue Gaststätte, die heute nachmittags ihrer Bestimmung übergeben wird, beschäftigt wird die Hebung der Gewinn, daß sie für Ludwigshafen ein Gewinn ist.

Regierungsbaumeister Herberich, der bei München im Ruhestand lebende Schöpfer des Restaurants, verfügt als jahrzehntelanger leitender Architekt der IG-Farbenindustrie auf dem Gebiet des Gaststättenbaus über reiche Erfahrungen. Er hat u. a. das Ludwigshafener Beamtens Kasino der IG-Farben umgebaut, sowie die Vereinshäuser in Ludwigshafen, Merxburg und auf dem Limburger Hof und fast die ganze Wohnsiedlung der IG-Farbenindustrie errichtet. Schon sehr früh machte er Dr. Zell auf die Möglichkeit aufmerksam, aus den gar zu feierlichen Gerichten der Brauerei, die gegenüber der „Kumpenwies“ ein recht langweiliges Dasein führten, etwas Nützliches für die Allgemeinheit zu gestalten. Nach seinen Entwürfen und unter seiner Leitung ist daher auch der Neubau vorgenommen worden.

Seit Ende Dezember haben etwa hundert bisher arbeitslose Leute Beschäftigung gefunden. Aber auch der Künstler hat vor Belegen geboten, ihr Können zu zeigen. Besonders erwähnenswert sind die Leistungen des Bildhauers Theo Siegel, der den „Hochbrunn“ an der Ecke der Kaiser-Wilhelm- und Schiller-Straße geschaffen hat, ferner des

Kunstmalers Hans Jan, Reiskopf a. D., der den einen Saal mit einem großen Wandgemälde schmückte das alte Germanen bei der Herstellung und beim Genuss ihres Metbieres darstellt, und schließlich der Kunstmalers Weber und Schütz aus Ludwigshafen, die die beiden Regalbahnen im Untergeschoss mit Bildern ausstatteten haben, die so humorvoll auf die Zweckbestimmung dieser nach den sportlichen Bestimmungen geöffneter Räume hinweisen, daß es auch ihnen nicht an Zuspruch fehlte wird. Un-



eingeschränktes Lob verdient auch Kunstmalers Vawaldt aus Kirchheimbolanden, der das große künstlerische Bildgemälde geschaffen hat, dem in seiner Herleitung nicht anmerkt, daß es fünf Zentner schwer ist. Die Firma Keller in Ludwigshafen hat mehrere Wandmalereien in Künstlerischer Ausführung geliefert.

Die aus zwei großen Sälen und einem Nebenraum bestehenden Gasträume, die durch geschmackvolle Beleuchtungskörper eine besondere Note erhalten haben, sind in ihrer überaus angenehmen Ausstattung so einladend, daß sie sicherlich gern aufgesucht werden. Besonders anziehend ist das Nebenzimmer, das vollständig gefliest wurde, mit seinem gemütlichen Erker und der noch gemütlicheren Dienbank, die sich an einen grünen Radelstein schmiegelt. Der man den Haupteingang in der Schillerstraße

betreten, so kann man entweder in den Saal zur Linken gehen, der mit seinen Tonengewölben an Münchener Vorbilder erinnert, oder in den gleichartigen Saal zur Rechten, dessen bisherige Dachkonstruktion hinter einer Balkendecke verschwunden ist. Wenn wir feststellen, daß sich hier auch das Buffet befindet, so liegt die Frage nahe, mit welchem Bier man es zu tun hat. Mit der Leitung der Gaststätte ist Herr Karl Dünaner beauftragt, der jahrelang die Postkantine Ludwigshafen in zufriedenstellender Weise geführt hat. Da Herr Dünaner den Schloßgarten, in seinem Vorkauf das Beste preiswert zu bieten, kann die Beantwortung der Frage, ob sich die ruhige Gaststätte rentabel gestalten wird, der Zukunft überlassen werden, zumal die Lage mit dem Marktplay als Nachbar nicht ungünstig ist. Die Aktienbrauerei hat durch die rationellere Ausnutzung eines bisher brachliegenden Teiles ihres fast 19000 Quadratmeter umfassenden Anwesens auch zur Verbesserung der Schillerstraße und zur Verbesserung der Gaststättenverhältnisse in dankenswerter Weise beigetragen.

Die Vertreter der Ludwigshafener und Mannheimer Presse hatten gestern vormittag, ehe sie sich im Nebenraum zu einer Probe des Erzeugnisses der Aktienbrauerei niederließen, Gelegenheit, unter Führung des Braumeisters Ubb den Werdegang des Bieres von den Rohmaterialien Gerste, Hopfen, Wasser und Hefe bis zum Ablassen in die Verkaufsstellen kennen zu lernen. Herr Ubb zog in seiner Gemütsheiligkeit zwar die Führung sehr in die Länge, aber man folgte ihm gern treppauf, treppab. Auf jeden Fall waren es zwei lehrreiche Stunden, die die Befähigung in Anspruch nahm. Wenn alle Biertrinker in der Lage wären, sich davon zu überzeugen, wach hohen Stand die Brautechnik erreicht hat, den würden sie manchmal mit mehr Respekt das Erzeugnis prüfen, das ihnen kredenzt wird. Schon die Behandlung der Gerste von ihrer Entlieferung bis zur Bierherstellung ist ein überaus lehrreiches Kapitel, das auf imponierenden fachwissenschaftlichen Erfahrungen beruht. Auf jeden Fall muß aber die Legende zerstört werden, daß außer den erwähnten Rohmaterialien etwaige Chemikalien verwendet werden.

Wir laden zur Eröffnung unseres neuen

Brauerei-Ausschankes Sommergartens

(Ecke Kaiser - Wilhelm - Straße und Schillerstraße) und unseres am Samstag, den 28. April 1934, abends 6 Uhr ein. Ausschank: Prima Märzenbier vom Faß. Gute und preiswerte bürgerliche Küche Samstagabend ab 6 Uhr und Sonntag nachmittag ab 4 Uhr Konzert

AKTIENBRAUEREI LUDWIGSHAFEN AM RHEIN



Südwestdeutsche Umschau

Samstag, 28. April 1934

Neue Mannheimer Zeitung / Mittags-Ausgabe

5. Seite / Nummer 195

Aus Baden

Feierliche Uebergabe des Maibaumes an die Reichshauptstadt

Karlsruhe, 28. April. Die 43 Meter hohe Riesentanne hat, wie bereits gemeldet, den mit vielen technischen Schwierigkeiten verbundenen weiten Weg aus dem Hundsbachtal bei Forbach in die Reichshauptstadt hinter sich. Die feierliche Einholung und die Uebergabe des Maibaums findet am Samstag statt. Mit einem Großwagnon der Reichsbahn wird der Transport zum Lustgarten nachmittags 4.30 Uhr vom Anhalter Güterbahnhof aus erfolgen. Seinen Weg nimmt der erste Maibaum, den Berlin sieht, über die Hermann-Göring-Strasse durch das Brandenburger Tor, Unter den Linden zum Lustgarten. Er wird begleitet von Musikkapellen, Abordnungen der Landmannschaft der Badener in Berlin und Jungarbeitern des Reichsbundes Volkstum und Heimat.

Nachmittags 5.30 Uhr findet die Uebergabe des Maibaumes an Reichsminister Dr. Goebbels und den Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, in Anwesenheit des Berliner Oberbürgermeisters Dr. Sahn statt. Der badische Ministerpräsident Walter Köhler hat sich zu diesem Zweck nach Berlin begeben. In seiner Begleitung befinden sich der badische Landesforstmeister und der Leiter der Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Moraller, die mit der Anwahl und Lieferung des Maibaumes beauftragt waren. Montag nacht zwischen elf und zwölf Uhr wird der Maibaum im Lustgarten unter den Klängen der Kapelle der Leibgarderie Adolf Hitlers, die einen großen Zapfenreißer verankert wird, aufgestellt.

Reutlingen, 28. April. An der Kreuzungsstraße kam es nachmittags zu einem Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Lastwagen. Während die Insassen des Bagens, der sich dreimal überschlug, mit leichten Verletzungen davonkamen, mußte der Kraftwagenfahrer mit inneren Verletzungen nach Heidelberg gebracht werden.

Wien, 27. April. Dieser Tage fand im „Böhmischen Hof“ eine gut besuchte Mitgliederversammlung der freiwilligen Sanitätskolonne statt, welche vom ersten Vorsitzenden Herrn Philipp Böhr eröffnet und geleitet wurde. Der feierliche erste Kolonnenführer Josef Reider hat sein Amt aus gesundheitlichen Gründen zur Verfügung gestellt. Als dessen Nachfolger wurde der zweite Kolonnenführer Georg Eduard Wolf vom Vorstand zum ersten Kolonnenführer ernannt. Der Vorstand sprach auch gleichzeitig dem aus dem Amt Scheidenden den aufrichtigsten Dank für die feiher treu und verantwortungsvoll geleiteten Dienste aus, die stets opferbereit getan wurden. Die zwei noch zu bestimmenden Gruppenführer, zur Unterstützung des Kolonnenführers werden noch ernannt.

Baden, 28. April. Auf der Straße nach Mandau nach Amorbach stürzte der Gastwirt Köhler aus Ritzel an einer abschüssigen Stelle mit dem Fahrrad und blieb bewußtlos liegen. Ein vorbeikommendes Auto fand den Verunglückten in einer Blutlache liegend auf. Mit schweren Verletzungen wurde Köhler in das Krankenhaus überführt.

Ein Riesenauftrag für Forzheim

In der notleidenden „Goldstadt“ werden Plaketten für die Maifeier hergestellt

Von allen badischen Bezirken ist Forzheim immer noch derjenige, der am härtesten unter der Erwerbslosigkeit leidet. Die Ursache dieser Erscheinung liegt auf der Hand, denn die kraftvollen Bemühungen der nationalsozialistischen Regierung



zur Arbeitsbeschaffung können sich nicht überall gleichmäßig auswirken. Der fatalen Lage der Forzheimer Schmuckwarenindustrie, bis zu ihrer natürlichen Wiederbelebung, durch zusätzliche Aufträge zu helfen, ist deshalb die feste Sorge aller verantwortlichen Stellen des Staates und nicht zuletzt der Partei.

Eberbach, 28. April. Der badische Innenminister hat den Ortsgruppenleiter der NSDAP Eberbach, Obersturmbannführer G. Engelhardt, zum Bürgermeister der Stadt Eberbach berufen. G. Engelhardt entstammt einem badischen Forsthaus und lebt im 33. Lebensjahr. Seit 1. März 1927 gehört er der Partei und der SA an.

Kilchheim, 28. April. Nachdem Kreisleiter Ulmer, der bisherige Bürgermeister von Kilchheim, schon seit einiger Zeit als Bürgermeister in Baden wirkt, wurde als neues Ortsoberhaupt der Landwirt P. Joseph Grimm vom Reichshofkammer ernannt und durch Conrad Bing in sein Amt eingeführt.

So wurde es mit dankbarer Freude aufgenommen, als bekannt wurde, daß von den Maiploketten ein Auftrag über 58 Millionen in Anbetracht der besonderen Notlage nach Forzheim gegeben wurde. Ein Akt großzügiger Arbeitsbeschaffung war damit vollbracht. Die aus den Erfordernissen der Schmuckwarenherstellung entstandenen Nebenbetriebe, wie Pressereien, Stanzwerke, Metallbrückerien, Lackierwerkstätten usw. waren zunächst der Sorge um Arbeit entbunden.

Die Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda mittelst, fanden 1500 Arbeiter und Arbeiterinnen lohnenden Erwerb beim Gravieren der Prägestellen, der Herstellung der Prägestempel, dem Schmelzen, Pressen, Beizen, Härten, Spritzen und Verlangen der Abzeichen, nicht weniger als 400 Erwerbslose konnten im März neu eingestellt werden. 70000 Altkriegsgefangene waren zur Herstellung der Maiploketten allein in Forzheim erforderlich.

In 580 Rufen ist der Riesenauftrag nun zum Versand gekommen. Durch die feinsinnige Organisation der NSDAP west der Strom der Plaketten bis hinaus ins kleinste Dorf. 15 Millionen davon hat der Gau Baden der NSDAP zu verteilen und es kann als sicher betrachtet werden, daß kein Stück davon übrig bleibt. Wenn der Feiertag der nationalen Arbeit 1934 in wenigen Tagen angebrochen ist, wird jeder Volksgenosse, ob Mann ob Frau, ob alt oder jung, seine Brust damit geschmückt haben. Jedermann weiß, daß er damit nicht nur seine feierliche Anteilnahme am Fest der Nation bezeugt, sondern daß er auch eine großzügige Hilfsmaßnahme für den noch am schwersten Leidenden badischen Judenrat beigetragen hat. Jedermann weiß weiter, daß er damit auch sein Scherlein beiträgt, zu der vom Führer ins Leben gerufenen „Spende für die Opfer der Arbeit“, denn aus den Erträgen dieses Plakettenverkaufs wird 1 Mill. RM. dem Führer für die Opfer der Arbeit zur Verfügung gestellt werden. Billig aller wirtschaftlich Vorgesetzten ist es, den Armen und Bedürftigen, die es sich anders nicht leisten können, ein Mal-Abzeichen zu spenden. Damit es wahr werde: Jeder Deutsche trägt das Symbol der nationalen Einheit, das Höchstzeichen des Nationalsozialismus, den Adler, den Hammer und die Sichel, die Verkörperung der Arbeit und zweier Stände, die sich einst fanatisch bekämpften, kraftvoll verbindet im Zeichen des alles befruchtenden deutschen Geistes.

Der Lörracher „Kokain“-Schmuggel

Strass, 28. April. Er ging durch die badische und schweizerische Presse, verursachte eine scharfe Untersuchung der Kriminalpolizei nach allen Richtungen hin und stellte sich schließlich als ein plummes Raubverbrechen 19 und 24 Jahre alter Dürichen heraus. Diese hatten vier große Flaschen, die Etiketten für Kaugummis trugen, mit Seifenpulver und Soda gefüllt. Sie suchten nun einen Dummen, der dafür mehrere tausend Mark bezahlte. Die Etiketten waren bei der Fahrt im Koffen in Örenschach entwendet worden. Der 19 Jahre alte Wilhelm Sp. aus Rot wollte sie in der Dunkelheit zu seinem 24 Jahre alten Vetter, dem Kaufmann Wilhelm M., in der Palmstraße bringen, dabei wurde er von einem Beamten angehalten, der in seiner Ladung Juckreiz vermutete, und so konnte weiterer Unfug verhütet werden. Wegen verführten Vergehens gegen das Kaugummigesetz erhielt der Verhängnisvolle zehn Monate Gefängnis, der Erbkennannte sieben Monate Gefängnis.

Schriesheim, 28. April. Ein bei einem Mannheimer Meister tätiger Bäckerlehrling von hier hat sich im Rastort verdrückt.

Heberlingen, 27. April. Der Lastwagen des Baugeschäftes Mühlherr in Stodach, mit dem Bruch von Unteruhldingen nach Stodach transportiert wurde, fuhr nachts in der Nähe des Weibsbahnhofs gegen einen Baum. Der Fahrer erlitt schwere Kopfverletzungen. Es handelt sich dabei um den verheirateten Karl Groß von Hohenhausen, Vater von vier Kindern, und den 21 Jahre alten Kaufmann Schulz aus Stodach. Beide sind ins hiesige Krankenhaus eingeliefert worden, das Schulz schon in einigen Tagen wieder verlassen kann. Der vordere Teil des Wagens wurde durch den Anprall schwer beschädigt.

Aus der Pfalz

Ludwigshafens Festprogramm am 1. Mai

Ludwigshafen, 28. April. Das Festprogramm am 1. Mai steht für Ludwigshafen vor: am Vorabend: Konzert und Feuerwerk im Hindenburgpark bei freiem Eintritt. Am 1. Mai: 5.30 Uhr: Völlerhieschen, Beckruf und Marsch sämtlicher Musikkapellen durch innere Stadt und Vororte. 8 Uhr: Zug der SA, des SA und der Arbeitsfrontjugend durch Nord- und Südstadt zum neuen Marktplatz. 9 Uhr hier große Kundgebung, darnach Verteilung der Preise aus dem Reichsbrennstoffkampf durch den Führer der SA, 8.30 Uhr Festgottesdienste. 10 Uhr Festzug mit Ehrenabteilungen der Wehrmacht, Festwagen der Innungen, umgeben von Begleitmannschaften in Arbeitstracht. In der Mittagszeit: Pflichtantritt der Wehrmacht in ihren Wehr. Dann Anmarsch der Wehrmacht in sieben Markgruppen zum Neuen Marktplatz; hier 15 Uhr Feler mit Reden der örtlichen Führer. 16 Uhr Uebertragung der Reichskanzlerrede. Abends Wehrmachtstaktübungen in den größten Sälen der Stadt, Volkshelmsung und Tanz.

Wieder einmal der „Schwarze Herrgott“

Grünstadt, 28. April. Der Wehrkommissionar St. aus Grünstadt a. G. hatte, weil er forsächtig vorfährlich Weine unter falscher Bezeichnung angeboten und verkauft haben soll, durch Strafbefehl eine Geldstrafe von 2000 RM. bzw. 100 Tage Gefängnis erhalten. Es handelt sich dabei um 522 Fuder „Feller Schwarzer Herrgott“, die zum Teil als „Schwarzer Herrgott“, zum Teil als „Schwarzer Herrgott und andere Logen“ verkauft wurden. In der Berufungsverhandlung vor dem Amtsgericht betonte der Angeklagte, daß der Angeklagte als langjähriger Wehrkommissionar wissen müsse, daß der „Schwarzer Herrgott“ nicht in den von ihm verkauften Mengen wachsen könne. Der Verteidiger plädierte auf Freisprechung bezw. wegen der in Frage kommenden irreführenden Eintragungen auf eine geringe Geldstrafe. Das Urteil erteilt am 2. Mai.

Die Rheinpfalz stellt in München aus

München, 28. April. Am Samstag vormittag wird im Weißen Saal des Volkstheaterdiums in München die Ausstellung „Die Pfalz im neuen Reich“ durch Ministerpräsident Eberz und Gauleiter Bärkel eröffnet werden. Der Ministerpräsident, der als geborener Ludwigshafener selbst Pfälzer ist, hat das Protektorat über die Ausstellung übernommen.

Reutlingen a. G., 28. April. Der von der Dismark zum Zeichen der Verbundenheit der Weimark gestiftete Maibaum wird am heutigen Samstag, nachmittags 4 Uhr, feierlich eingesehlt. Der gesamte Stadtrat, alle Abteilungen und Verbände, die Hitlerjugend, der SA usw. werden sich an der Einholung beteiligen.

Waldsee, 28. April. Auf der Straße nach Speyer löhnen sich aus unbekannter Ursache zwei Röhre eines Lastwagens vom Motorwagen und fielen über eine 2 Meter hohe Böschung gegen einen Rußbaum. Die Begleiter sprangen in letzter Sekunde aus dem Bremsenhauschen und entgingen so dem sicheren Tode. Das Bremsenhauschen wurde durch den Anprall vollkommen zertrümmert.

Germersheim, 27. April. Der neue Generalinspektor in Schongau, Oberleutnant Hermann Kriebel ist von Wehr ein Pfälzer. Er wurde als Sohn des Generalmajors Kriebel am 20. Januar 1876 in Germersheim geboren.

L Schwellingen, 26. April. Die Freim. Feuerwehrt hielt dieser Tage ihre Generalversammlung ab. Den Tätigkeitsbericht erhaltete Kommandant-Stellvertreter Glogbach, den Rastbericht Richter Dörfling. Finanziell wirkt sich der Wegfall der Anteile aus den Bürgerantrittsgeldern — weil die Stadt jetzt 10000 Einwohner überschritten hat — für die Wehr nachteilig aus. Es wurde beschlossen, den Kreisfeuerwehrvertrag in Ludwigsburg zu beenden und am Donnerstag 18. Mai mit der Wehr des Reichsbahnbesetzungsverwekes eine kombinierte Übung abzuhalten. Aus den ältesten Wehrmännern und solchen, die den Antritt des aktiven Dienstes nicht geworden sind, wurde eine Reservemannschaft, die zu Wehrerwerbenden verwendet wird, gebildet. Für den zur Reserve übergetretenen Hauptmann Althaus wurde Köpfer zum zweiten Hauptmann ernannt.

Wie Karlsruhe seinen Fehlbetrag vermindert

Karlsruhe, 28. April. Der Oberbürgermeister Jäger gab einem größeren Kreise eingehender Interessen im Bürgerhaushalt des Rathauses Erläuterungen zum Haushaltsplan. Er wies darauf hin, daß der Städtische Haushalt keine Erhöhung der Steuern und Gebühren bringt, daß er aber belastet ist mit der Abdeckung eines Wirtschaftsfehlbetrages von 418 000 RM. aus dem Jahre 1932. Es ist gelungen, diesen Fehlbetrag durch Finanzmaßnahme des Reservefonds auf 225 700 Mark zu vermindern. Die Maßnahmen der Regierung in der Arbeitsbeschaffung begründen die Hoffnung, daß der tatsächliche Verlauf des Wirtschaftsjahres auch diesen Restbetrag noch abdecken wird und zwar ohne Kürzung irgendwelcher Aufwendungen, die sich mit einer gesunden Wirtschaftsführung nicht vereinbaren lassen. An Schulden sollen getilgt werden 1 341 470 RM., das sind gegenüber 1932 440 000 RM. mehr. Gemessen am Gesamtschuldendienst am 1. April 1934 mit 58 245 000 Mark beträgt die Tilgung 2,3 v. H. Das künftige Anwachsen der Versorgungs-

gebährnisse wird für die öffentlichen Körperschaften nachgerade eine drückende Sorge und es ist zu befürchten, daß die Steigerung infolge des ungünstigen Altersaufbaues der Beamtenschaft noch weiter anhält. Bemerkenswert ist eine Bessergesaltung der Einnahmen der Stadt, Straßenbahn. Der Rheinshafen befindet sich in kühnlicher Aufwärtsentwicklung, so weisen die Märzfiguren wieder einen Rekordstand des Umschlagverkehrs auf. Der weitaus wichtigste Posten des Haushaltsplanes ist derjenige des gesamten Wohlfahrtsweizens, der mit einem Zuschuß von 7 134 440 RM. gegen 7 338 400 RM., also um 203 960 RM. besser abschließt. Die Gesamtsatz der Unterhaltungsfälle hat sich im abgelaufenen Rechnungsjahre um 2079 Parteien, also um 14,5 v. H. erhöht. Der Oberbürgermeister äußerte sich dann über die Maßnahmen zur Belebung der Wirtschaft. Es werden Verhandlungen geführt über die Bebauung des Gilsinger Tor-Platzes und über die Errichtung eines Baublocks von Kleinwohnungen am Alten Bahnhof.

28. April bis 13. Mai 1934

1. Braune Messe Mannheim

Heute Eröffnung!

EINTRITTSPREIS: 40 Pfg., 30 Pfg. (SA, SS bezw. Uniformierte), 20 Pfg. Kinder

Veranstalter: Institut für Deutsche Wirtschaftspromaganda und NS-Rago Kreisamtsleitung Mannheim

Vermischtes

In Patersdorf (Kreis Heiligenfeld, Ostpreußen) verschied dieser Tage im Alter von 74 Jahren der Fleischermeister Franz Sudermann, der letzte Bruder Hermann Sudermanns. Die Sudermanns sind in Ostpreußen eine altberühmte Familie. Hermann und Franz Sudermann waren in ihren Jugendjahren, die sie zuerst in Heidelberg (im heutigen Remelsgebiet) verlebten, sehr aufeinander angewiesen. Ihr Vater besaß dort eine Brauerei. Während sich die Brüder Hermann Sudermanns zum Teil mit praktischen Dingen beschäftigten, lebte Hermann ganz in seiner geistigen Welt. Franz Sudermann hat später in einem Aufsatz „Mein Bruder Hermann Sudermann“ über die Lebensgewohnheiten seines berühmten Bruders in den Jugendjahren amüsant geplaudert. Seit seines Lebens erinnerte sich der jetzt verstorbenen Franz Sudermann daran, daß ihn sein Bruder einmal fogar vom Tode des Erztrinkens getrennt hat. Später trennten sich die Lebenswege der Brüder. Hermann Sudermann ging zu den Schriftstellern. Franz Sudermann aber erlernte bei einer Reibungsberger Firma das Fleischerhandwerk. Hermann Sudermann blieb mit jährlicher Liebe an seiner ostpreussischen Heimat. Ostpreußen — das waren für ihn die Kindheits- und Jugendjahre, die rauchenden Wälder, die spiegelblauen Seen. Als sich Franz Sudermann später in Heiligenfeld selbständig machte, erhielt selbstverständlich Hermann die Verbindung zu ihm aufrecht. Franz Sudermann schrieb später über das Verhältnis der beiden Brüder: „Mein Bruder Hermann und ich haben einander ergänzend, unsere Lebensaufgabe jeder nach seiner Weise erfüllt. Während es meinem Bruder vorbehalten geblieben ist, durch seine Werke unseren Namen der Nachwelt zu überliefern, habe ich durch einen männlichen Sproß für die Erhaltung unseres Geschlechtes sorgen können.“ Die Familientraditionen der ostpreussischen Sudermanns führt jetzt Otto Sudermann weiter, der als Sportfachlehrer an einer angelegenen Stellung sich bereits einen Namen gemacht hat.

Mit welcher Sicherheit ein Mensch den heranwachsenden Tod voraussehen kann, das beweist ein Fall, der sich vor einiger Zeit in Hesse bei Harberg in der Ostpreiermark ereignet hat. Dort erkrankte der 64jährige, pensionierte Eisenbahnbeamte August Alisch schon seit Tagen allmählich seinen Freunden und Nachbarn, daß er wohl nicht mehr lang mitmache, denn er hätte das Ende herankommen. Die letzten ihm alle aus, wenn er von seinen Todesahnungen sprach, indem sie auf sein trotz seines Alters blühendes Aussehen hinwies. In der Tat erkrankte sich Alisch bis zur letzten Stunde allerseits Gesundheit, und der große, breitkühnliche Mann ging trotz seiner 64 Jahre noch wie vor aufrecht durch die Straßen. Am vergangenen Sonntag, in aller Herzogstrasse, erkrankte Alisch nun ganz plötzlich und unangemeldet bei dem Bürgermeister von Hessefeld und hat diesen, er möge ihm doch rasch beim Aufheben des Testaments behilflich sein. Er kenne sich dabei nicht so recht aus, und die Sache sei sehr eilig. Der Bürgermeister drümmte zwar ein bisschen in Anbetracht der Eiligkeit so fräher Stunde, da er aber Alisch gut kannte, erklärte er schließlich seine Bereitwilligkeit. Die beiden Männer setzten sich also an den Schreibtisch, und nun diktierte der Pensionär dem Bürgermeister in gleichmäßigen ruhigen Worten seine letztwilligen Verfügungen. Das Bündchen, das Alisch sein eigen nannte, vermachte

Das Phantom von New-York

Es mordet durch lautlose Schußwaffe

Zu den vielen Dingen, die die New Yorker Bevölkerung denkwürdigen, ist dieser Tage noch etwas Unheimliches hinzugekommen. Seit dem 8. April werden täglich völlig unehuldige Personen auf offener Straße von Kugeln hingestreckt. Es ist nicht zu ermitteln, wer die Todeschüsse abgefeuert hat. Ein Schütze wurde bisher niemals gesehen. Irrenden Knall oder ein sonstiges Geräusch wurde nicht gehört. Das erste Opfer war ein Mitglied des Golfclubs von Douglaston, ein gewisser Ellentrud. Um 8 Uhr abends verabschiedete sich der Unmüßliche von seinen Freunden und verließ den Golfplatz, um nach Hause zu fahren. Am nächsten Morgen fand man ihn unweit des Golfplatzes erschossen auf. Eine kleine fast unsichtbare Einschussöffnung zeigte den Weg, den die Kleinfallberkugel genommen hatte. Ein Augenzeuger hatte den 21jährigen jungen Mann getroffen. Die Polizei war über das ungewöhnlich kleine Kaliber der benutzten Waffe erstaunt. Sie vermutete aber im übrigen einen Abschuss einer der vielen Gangsterbanden, die jedes frühere Mitglied, falls es ihrer Weimenschaft über den Haufen stiehe. Da derartige Morde sehr häufig in der Siebenmillionenstadt vorkommen, nahmen die Zeitungen von diesem Vorfall keine allzu große Notiz.

Am darauffolgenden Montagvormittag, den 9. April, wurde eine Bäckerfrau, die sich mit einer Kamin vor der Ladenfront ein wenig unterhielt, durch eine Kugel getroffen. Ein Herbschütz hatte die 41jährige Betty Einhorn, eine Mutter von drei Kindern, getötet. Die Straße, in der der Mord geschah, ist sehr schmal, so daß die Polizei zuerst das Raubergewerbe machte, und die Wohnungen in der gegenüberliegenden Häuserzeile gründlich durchsuchte. Es wurde aber trotz aller Bemühungen nicht das Gerinze gefunden, was zu irgendwelchen Verdachtsmomenten hätte Anlaß bieten

könnte. In alledem kam noch hinzu, daß man während des Mordes keinen Knall oder irgend ein anderes Geräusch gehört hatte, was vielleicht einen Hinweis hätte geben können. Die beiden Frauen standen dicht nebeneinander, mitten im Gespräch schrie die Bäckerfrau auf und rief: „Ich glaube, ich bin angeschossen!“ Bei der vorgenommenen Obduktion fand man ein Kleinfallberkeschuß, das in der Form und in seinen Abmessungen genau dem gleich, mit dem man den 21jährigen Ellentrud hingerichtet hatte.

Die Polizei war eifrig bemüht, das Geheimnis des unsichtbaren und unhörbaren Schützen zu ergründen. Zwei Tage lang arbeiteten die der beschuldigten New Yorker Detektive an der Sache und am dritten Tage, am Mittwoch morgen, meldeten die Zeitungen noch zwei weitere Morde, die unter den gleichen Umständen angefaßt worden waren. Einer der Erschossenen, der 24jährige Chauffeur William Valletta, lebte noch bei seiner Einlieferung im Krankenhaus und brüllte immer wieder, bis er das Bewußtsein verlor: „Ich habe doch keine Feinde, keine Feinde!“ Das zweite Opfer dieser Nacht, ein gewisser Michael Macagnoni war 21 Jahre alt. Er war kein unbeschriebenes Blatt mehr. Vor wenigen Tagen hatte man ihn aus dem Sing-Sing-Gefängnis entlassen, wo er wegen Raubereien eine zweijährige Strafe verbüßen mußte.

Mit Ausnahme des Macagnoni hatten alle erschossenen Personen einen sehr guten Verdienst. Ein Abschuss einer Gangsterbande kann also nicht vorliegen. Es wird angenommen, daß es sich um einen irrtümlichen Erfinder handeln könnte; der eine merkwürdige Schußwaffe konstruierte und sie nun mit einer beispiellosen Raffinesse und Grausamkeit gebraucht. Die Bevölkerung New Yorks ist sehr erregt und hofft, daß es der Polizei schnell gelingen wird, den geheimnisvollen Schützen ausfindig zu machen.

Die größte Glühlampe



Größer als ein kleines Kind ist die Glühlampe, die auf der großen Show „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“ am Kaiserdam in Berlin gezeigt wird. Ihre Leistung beträgt 50 Kilowatt und ihre Lichtstärke ist 3700mal größer als die einer gewöhnlichen Haushalts-Glühlampe.

muß jedoch betont werden, daß die Photographie mit der Mehrzahl der bisher veröffentlichten Augenzeugenberichte über das Ungeheuer von Vogt Reh nicht übereinstimmt.

Bei der ärztlichen Untersuchung von Schulkindern in Emmercompagn bei Emmen (Holland) wurde eine erschreckende Feststellung gemacht. Von 50 Schülern der ersten Klasse wurden 48 Schüler als hochgradig tuberkulös befunden. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Fall von Malsmankrankheit. Wie die Ermittlungen ergaben, ist Ende 1932 ein Mädchen in die Klasse aufgenommen worden, das an offener Tuberkulose litt. Es wurden Maßnahmen getroffen, um die erkrankten Kinder in Spezialbehandlung zu nehmen.

Gut rauiert
ROTBART
MONDEXTRA
Gut gekammt!
ROTH BUCHNER & M. H. BERLIN TEMPELHOF

er einem Freund, der in Wiener-Neustadt ansässig war. Auch sonst traf er seine Anordnungen bis in alle Einzelheiten, genau wie ein Hausvater, der sein Haus beherrscht, bevor er eine große Meile antritt. Raum war die Niederschrift des Testaments beendet, da lebte sich Alisch mit den Worten: „So, jetzt habe ich alles gesagt!“ in seiner Sessel zurück. Am nächsten Augenblick fiel sein Kopf zur Seite, denn ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gelebt. Zwei oder drei Tage vorher hatte August Alisch übrigens auch seinen Hund schon vergiftet lassen, weil er nicht wollte, daß das arme Tier allein auf der Welt bliebe und in fremde Hände gerät, wenn er einmal nicht mehr da sei.“

Die Zahl der Hunde in der französischen Hauptstadt, hat sich in den letzten Jahren verdreifacht. Die Zunahme ist zurückzuführen auf die immer beständlicher werdende öffentliche Unsicherheit einerseits, die den Schutz durch Hunde erhöht und die anderwärts fast in Rodenau lebenden Vagabundchen der Damentasche andererseits. Die Führer von Paris haben den Hundesoldaten beider Gattungen den Krieg erklärt, wie aus einer Verbandsbestimmung der Führer beurlauben wurde. Man sollte sich, daß das Heberhandnehmen der Hunde zu einer wahren Epidemie geworden ist, die ernsthafte Gefahren für die Reinhaltung der Straßen und die öffentliche Hygiene in

Paris birgt. Die Veranreinigungen der Trottoirs und Hausflure, deren Sauberhaltung den Führern obliegt, haben ein solches Ausmaß angenommen, daß sich die Führer veranlaßt sahen, eine Delegation zum Polizeipräsidenten zu entsenden. Dort wies sie auf eine Polizeiverordnung vom Jahre 1911 hin, die wohl die öffentliche Ordnung der Fußgänger regelt, den Hundesoldaten freien Lauf läßt und keine Bestimmung über deren Betragen enthält. Die Aktion der Pariser Führer hat nun den Erfolg gehabt, strenge Gesetze zum Schutze der Trottoirs beschlossen zu haben.

Die Londoner „Daily Mail“ veröffentlichte eine angeblich nicht retuschierte Photographie des Ungeheuers von Vogt Reh, die der Londoner Arzt Dr. Wilson in der Nähe von Invermoriston aus nur 17 Meter Entfernung aufgenommen haben will. Das Bild bestätigt die Angaben, daß das Tier keinen kleinen, nur wie eine verdickte Fortsetzung des langen dünnen Halses wirkenden Kopf hat — Dr. Wilson verfiel: über ein Meter hoch — über die Wasserfläche erhoben habe. Die „Daily Mail“ bringt auch bereits Neuigkeiten schottischer Zoologen über die Photographie. Diese bekunden, daß das abgebildete Tier mit keinem der ihres Wissens in anglophilen und schottischen Seen und Flüssen lebenden Tieren irgendwelche Ähnlichkeit aufweise. Es

Berliner Brief

Der Teufel der Königin Luise — Groß und die Tischgesellschaft — An den Wiegern der SA — Regelung im Theaterleben
Berlin, im April.

In der Breiten Straße am Schloß befindet sich neben dem modernen Kraftwagen-Laden eines der interessantesten Geschäfte von Berlin: der Laden des Teufelhändlers der Königin Luise gegründet hat. Er hieß Frieder, hatte seinen ersten Laden in der Scharenstraße und hatte die Hofliche Friedrich Wilhelm III. zu beliefern. Im Besitz seiner Familie befinden sich noch Jettel, auf denen die Königin Luise Bestellungen an Frieder notiert hat. Frieder war ein unternehmungslustiger Mann. Er mietete zu seinem Geschäft noch einen Laden in der Breiten Straße hinzu, gleich am königlichen Marhall und richtete ihn als Kaffeehaus ein. Gerade am 18. März 1848 war die Einrichtung fertig, der Laden sollte eröffnet werden, da gab es einen zeitgemäßen Zwischenfall: die Berliner Revolution brach aus. Die Revolutionäre drangen in das Geschäft ein, holten die Vordereinstellung heraus und brauchten sie zum Barricadenbau. Aber der alte Frieder war ein mutiger Mann, Rasch ging er mit zwei beherrschten Angehörigen und holte sich die Einrichtung wieder in seinen Laden zurück. Da steht sie noch heute wie einst — ein Vademecum und vier Regale, die die alte Berliner Bürgerrevolution gesehen haben! Die Räuber in den Regalen sind mit Blei angelegt, so hält sich das Kaffeehaus der Teufelblätter besser. Die Kaffeeanlage im Laden ist 180 Jahre alt, sie hat schon den Tee der Königin Luise gewogen! Mäher Tee wird in dem Laden nur ein einziges anderes Fabrikat gehandelt, das ist Kölnisches Wasser. Sein Gebrauch hatte sich am Berliner Hof gerade eingeführt, als Frieder seinen Laden in der Breiten Straße eröffnete. Frieder war ein Weltmann. Wenn die Hofdamen der Königin ihr Teegebäck bei ihm kauften, nötigte er ihnen gleichzeitig ein kölnisches Kölnisches Wasser auf und verdiente dabei mehr als an dem von weißer bezogenen Tee. Man gibt es hier

in der Nähe keine Hofhaltung mehr, im nahen Marhall und dicht dabei sind Büros untergebracht, aber die alte Teufel hat immer noch ihre Rundschau.

In Berlin ist jetzt die **S i e f e l s c h a f t**. Eine großartige Werbung ist veranstaltet, um für die benötigten Angehörigen der Berliner SA neue Siefel anzuschaffen. Im Wintergarten spielt zu Gunsten der SA der alte Groß keine klassischen Scherze und Prinz August Wilhelm spricht von der Bühne des Wintergartens herab zu den Berlinern. Der Jollerwipser, der um Winternacht mit dem bekannten Künstler für die Siefel der Berliner SA kämpft — es ist ein Zeichen der neuen Verbundenheit, die dieses Zeitalter geschaffen hat. Wenn einmal keine Geschäfte geschrieben wird, wird die Entdeckung der Berliner SA eine seiner farbigen Kapitel bilden. Ihre Gefährten waren die Sturmlokalen, kleine verlorene „Bubiken“, in denen die alten Kämpfer der SA von Arbeiter Wirtinnen und ihren Frauen, deren mütterliches Herz berührt ist, in hellen und trüben Tagen betreut wurden. Da ist in der Schöneberger Hauptstraße die „Amelie“. Wenn einer der Führer der SA hier vorbeifährt und sich irgendwo ein paar Minuten Zeit abschlenken kann, läßt er hier halten und bietet dem Wirt seinen Gruß, der durch historische Verdienste mit der SA verbunden ist und dafür tragische Opfer gebracht hat. Sein Sohn erhält im Kampf mit den Kommunisten eine Kopfverletzung, wurde dadurch gehirntot; er erkrankt im Jersin seine Mutter. Der älteste nationalsozialistische Wirt in Runge und hat sein Gasthaus in der Landberger Straße. Ein alter Frontkämpfer, hatte er schon 1920 im roten Berlin seine Gaststätte eröffnet, an der am Eingang zu lesen war: „Wißt du in diesen Räumen wandeln, mußst du deutsch denken, fühlen und handeln!“

Später zog Runge vom Prenzlauer Berg nach der Landberger Straße, wo er ein altes verlassenes Gebäude vorfand. Er kaufte es und baute es mit seinen kleinen Erparnissen um zum „Deutschen Vereinshaus“. Es wurde der erste Treffpunkt von Dorf Wiesel und seinen Leuten. Hier ist das Dorf-Wiesel-Viel von seinem Dichter zum erstenmal seinen Kameraden vorgesungen und -gepielt worden.

Im Berliner Theaterleben bereitet sich eine Neuordnung vor. Neben den preussischen Theatern, die der preussische Staat lenkt, bekommen wir nun Reichstheater. Die einstige Berliner Staatsoper, die beiden einzigen Reinhardt-Bühnen, das Deutsche Theater und das Große Schauspielhaus sowie die Volksbühne werden von der neuen Spielzeit ab vom Reiches aus betreut. Das Deutsche Theater führt zulezt der Sohn des bekannten J.G. Gaden-Rained Duldberg, der als Schauspieler unter dem Namen Kaja bekannt ist, das Große Schauspielhaus wurde von der Deutschen Arbeitsfront verwaltet. Jetzt ist die Leitung des Deutschen Theaters dem Reichsleiter Heinz Hilpert übertragen worden, der in diesem Hause schon früher unter Reinhardt gewirkt hat. Das Große Schauspielhaus wird Walter Braggman führen, der sich hier mit der Inszenierung des Volksbühnenstücks „Die Pfingstorgel“ eingeführt hat. Braggman und Hilpert sind Volksbühnenmenschen, sind

schöpferische Naturen, die auch Dichter anregen können. Das ist das Entscheidende. Von den vielen neuen Dichtern, die in dieser Spielzeit auch auf den Berliner Theatern herausgetreten sind, haben nur ganz wenige länger dauernde Erfolge gehabt. Es sollte ihnen der Theaterern. Sie brauchen den Erzieher zum Theater, der nur der geborene Theatermann sein kann — Braggman und Hilpert können den jungen Dichtern berufene Helfer werden.

Für die Reichsoper wollte man den eben erst nach Dresden verpflichteten Generalmusikdirektor Dr. Böhm gewinnen. Die Dresdner hätten ihn nicht gern verloren und haben sich an den Reichsführer gewandt, mit der Bitte, ihnen Dr. Böhm für die Dresdner Staatsoper zu belassen. Ihre Bitte ist erfüllt worden, und nun ist die Reichsoper bemüht, sich eine andere musikalische Elite zu suchen. Für junge Talente ist Raum geschaffen.
Der Berliner Bär.

China, Land und Leute

Vortrag im Verein für Naturkunde

Direktor Dr. Fahrenhorst Ludwigshafen, der übrigens nunmehr auch selbst dem Vorstand des Vereins für Naturkunde angehört, hat während zweier großer Chinesenreisen durch Japan, Korea, die Mandchurie in den Jahren 1929/30 und 1931/32 auch das große, ferne Reich der Mitte in all seinen gegenwärtigen kriegerisch-politischen Wirren sehr gründlich kennen gelernt. Was er in einem fast zweistündigen Referat den Mitgliedern des Vereins für Naturkunde und der Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde darüber zu berichten wußte, war eine mit größter Gewissenhaftigkeit zusammengestellte Mischung aus ethnische Geschichte, Kultur, Wirtschaft und Politik, auf Landschaft und Menschen: ein Gesamtüberblick von solcher Fülle des Stofflichen, daß schon aus diesem Grunde das unmittelbare Erlebnis, die Wiedergabe eigener Erfahrungen und was man sich sonst noch unter den angeführten „Reiseindrücken“ vorstellen mochte, zugunsten der allgemeinen, man möchte fast sagen:

akademischen Betrachtungen sehr in den Hintergrund trat. Auch die Auswertung der interessantesten Darstellungen in einen größeren Lichtbildschirm und einen kleineren, mehr anschaulichen Lichtbildschirm ist sorgsamgemäß zuminden für die Hörer meist keine ganz glückliche Lösung eines solchen, mit hoher soziologisch-wissenschaftlicher Pracht beladenen Vortragabend, denn es gehört dazu ein Maß an geistiger Frische und Aufmerksamkeit, wie es der von seiner Tagesarbeit kommende Besucher um diese Stunde vielfach nicht mehr zur Verfügung hat. M. S.

© Französische Lehrer reisen durch Deutschland. Auf Anregung der deutschen Schule in Paris unternimmt eine Gruppe französischer Lehrer Anfang Juli eine zehntägige Studienfahrt durch Deutschland. Die Lehrer werden von dem Vortrager der Deutschen Schule in Paris geleitet. Sie fahren durch den Schwarzwald nach Heidelberg, Worms, Wiesbaden, Koblenz, besuchen Frankfurt, Würzburg, Regensburg und München und kehren über das Allgäu und den Bodensee nach Paris zurück.

Es lacht immer
woll es gut ernährt wird.
Mutter, gib Deinem Kinde täglich den wohlschmeckenden, blut- und muschelbildenden
Kasseler Hafer-Kakao!
Nur echt in blauen Schachteln zu 90 Pfg. niemals lose!

SPORT DER NMZ

Beginn der Ringer-Europameisterschaften

Sperling siegt, Gehring und Ebel geschlagen - Unbeeindruckender Auftakt in Rom

Die Ringer-Europameisterschaften im griechisch-römischen Stil nahmen am Donnerstag in Rom ihren Anfang. Der erste Tag verlief wenig erfolgreich. Die Organisation konnte schlecht, so daß sich die Kämpfe bis spät nach Mitternacht hinogen. Dazu kam noch, daß die Punktrichter bei den schiefen Arbeitslagen keine allzu große Sachkenntnis zeigten und oft einen nach Ansicht des Publikums einwandfrei besiegten zum Sieger erklärten.

In einem Falle hatten auch die deutschen Ringer unter der Subjektivität der Punktrichter zu leiden. So kam der Mannheimer Olympiasieger Ebel um seinen ganz einwandfrei verdienten Erfolg im Federgewicht gegen den italienischen Olympiasieger Gaggi. Ebel war ständig im Angriff, doch ließ sich der Italiener nicht erschrecken und rettete sich jedes Mal außerhalb der Matte. Trotzdem wurde Gaggi der Punktssieg zuerkannt.

Am Freitag schloß Rom die ersten Kämpfe im Bantamgewicht der Schwedische Gehring-Dreisiebenheim gegen den schwedischen Europameister Thuvesson-Schweden. In den ersten 10 Minuten im Standkampf waren sich beide Gegner ziemlich gleichwertig, der Deutsche war jedoch anschließend dadurch fast benachteiligt, daß der Schwede seinen Körper vorher mit Öl einfingerte und „pariert“ hatte. Im Bodenkampf erzielte sich Gehring als der bessere Techniker, doch hatte er Pech, als der Schwede nach 15 Minuten im Überfall fechteln konnte und auf beide Schultern zwang.

Dem einzigen deutschen Sieg gab es im Weltgewicht, die Schwedische Gehring-Münchberg, der seinem hochwertigen Gegner Herda ein Überlegen war und schließlich auch den einwandfreien Punktssieg erhielt.

Deutscher Sieg im Weltgewicht

Schäfer-Schifferschlacht schlägt den Tschechen Samec nach Punkten

Die Europameisterschaften der Ringer wurden am Freitagvormittag in Rom mit dem Weltgewichtskampf Schäfer-Schifferschlacht zu einem entscheidenden Höhepunkt. Schäfer-Schifferschlacht gegen den tschechischen Europameister Samec, der im letzten Jahr Europameister im Mittelgewicht war. Am Schwergewicht besiegte Hornberger-Münchberg den Polen Luciak in 40 Sekunden durch Schlenkergriff.

Am Freitagvormittag wurde auch ein weiterer Weltgewichtskampf zwischen dem Deutschen Schäfer-Schifferschlacht und dem Tschechen Samec, der im letzten Jahr Europameister im Mittelgewicht war. Am Schwergewicht besiegte Hornberger-Münchberg den Polen Luciak in 40 Sekunden durch Schlenkergriff.

Reichsvorsteher des Deutschen Luftsport-Verbandes

Das Reichsvorsteheramt ist am Freitag dieses Jahres mit einem Konzert in der Berliner Volkshalle an die Öffentlichkeit getreten. Dabei überreichte es unter Leitung seines Dirigenten, Generalmusikdirektors und Filharmonikers Rudolf E. G. Dornburg Beschlüsse, die die Berliner Kritik und das gesamte musikalische Deutschland aufhorchen ließen. Gegenwärtig ist dieses Reichsvorsteheramt in einer Konzertsaison durch 20 der größten deutschen Städte besetzt. Überall findet die Werbung dieses jungen, 70 Mann starken, Symphonie-Orchesters für eine neue hohe Musikkultur und für den deutschen Luftsport begeisterten Widerhall. Das am 7. Mai im Wettbewerb des Reichsvorsteheramts stattfindende Konzert muß jeder denken, der einen Blick auf den deutschen Luftsport und Freude an wirklich guter Musik hat.

Kleine Sport-Nachrichten

Walter Reusel, der weltberühmte, in Amerika weilende Schwergewichtler, hat jetzt das Training für seinen am 4. Mai in Montreal stattfindenden Kampf gegen Tommy Langhain aufgenommen. Reusel Trainingslager befindet sich in Pompano Beach (Fla.-Staat).

Das Weltrennen auf dem Nürburgring am 3. Juni wird als Reichsrennen für Motorräder mit und ohne Seitenwagen und für Wagen gewertet. Inaugural haben für das Rennen Preise in Höhe von 20.000 M für den Sieger; außerdem wird auf der 2.810 km. langen Nordstrecke ein Preis von 1000 M für den Sieger und 500 M für den Zweitplatzierten ausgesetzt.

Englische Ruderer werden in diesem Jahre an der Großen Olympiade in Berlin teilnehmen; es handelt sich um die Mannschaft der Cardiff-Universität in Wales.

Japan, Portugal und Brasilien, Frankreich, Polen, Portugal und Italien, haben zu dem jetzt beginnenden Weltturnier in Rom 197 Einzelmeldungen abgegeben.

Eine einhellige Erklärung soll jetzt aus der österreichischen Sportschlichtung. Zum Führer des gesamten Sportschlichtens soll der Bundesführer des Österreichischen, Adolf Stachem-

Die Suche nach dem unbekanntem Boxer

Olympia-Turnier der unterbaltischen Amateur-Boxer

Doch nach der Suche des unbekanntem Sportmannes die deutschen Amateur-Boxer nicht zurückgehen dürfen, ist auf Grund der führenden Stellung, die der deutsche Boxsport nicht allein in Europa, sondern auch in der Welt einnimmt, eine Zeitschriftlichkeit. Gilt es doch für die kommenden Olympischen Spiele 1936 in Berlin wohlgerichtet zu sein.

Wie im ganzen Reihe in allen Gonen am 29. April durch den Führer des Deutschen Amateur-Box-Verbandes, Rüdiger, Kuchelungsämpfe unter den vernünftigen Talenten zur Austragung gelangen, wird auch der 20. und 21. April in Baden bei Weiden in seinem Gebiet halten. Während in Mittel- und Oberbaden Karisruhe, Heilbrunn, Pörsch und Tengen Austragungsorten dieser Kämpfe sind, wird der Bezirk I Unterbaden durch den Verein für Körperpflege von 1896 Mannheim am kommenden Sonntag die Suche nach dem unbekanntem Boxer aufnehmen.

In der alten, räumlichen Mannheimer Boxpavillone, dem Rehn-Club, werden nicht weniger als über 40 Kämpfer, Reulings, Anläger, Borngeliebte und Reifer im Ring erscheinen, am im Bezirk Unterbaden dem besten in jeder Gewichtsklasse zu ermitteln. Das hierbei jeder Teilnehmer sein Bestes geben wird, dafür ist die Gemüter gegeben, als dem Sieger ja die vom Reichsvorsteher vorgegebene Ehrengeld zuteil werden wird.

Der Bezirk Unterbaden verbindet mit den Kämpfen des unbekanntem Boxers gleichzeitig sein erstes Olympia-Kampfschichtungsrennen, dessen Sieger nach erfolgreichem Besiegen des Bau- und Hauptturnierers Karisruhe zu den Kampfsport in Nürnberg sind. In diesen beiden interessanten und spannenden Kämpfen werden sich die besten Boxer von Mannheim erneut ein Spielchen geben. Kämpfe eines Mayer, Köhler, Bay, Holz, Theilmann, Baus, Huber und Wegger werden sicherlich wie immer sehr bestritten und die Zuschauer in ihrem Gonen halten, zumal deren Gegner, weiß die zweiten der diesjährigen Gemeindefestivals, nicht gemittelt sind, so ohne weiteres die Segel zu freieren.

Der Samstagabend wird den Boxkämpfen der Reulings und denen des Olympia-Turniers vorbehalten bleiben. Das Ringen beginnt bereits am frühen Abend, so daß am 19. Uhr die ersten Treffen folgen werden.

Die österreichische Regierung hofft, durch die Zusammenfassung des Sports einen entscheidenden Einfluß auf die politische Gestaltung der österreichischen Sportart ausüben zu können.

Auffahrt der Segler-Vereinigung

Am 20. April eroberte die Segler-Vereinigung Mannheim ihre diesjährige Segel mit einer gemütlichen Fahrt auf dem Neckar. Die Segler und Motorbootfahrer nahmen an der Segel- und Motorbootfahrt teil. Die Segler nahmen an der Segel- und Motorbootfahrt teil. Die Segler nahmen an der Segel- und Motorbootfahrt teil. Die Segler nahmen an der Segel- und Motorbootfahrt teil.

wenden. Aber wie immer werden diese Kämpfe am Samstag manche Überraschungen bringen.

So ist im Bantamgewicht der Reuling Baus zu nennen, der den beiden Bezirkler Mayer und Holz einen harten Kampf liefern wird. Nicht minder hart geht es im Federgewicht Her. Nicolai und Hoffmann vom BVR. In beiden großen Kämpfen, einem Weltgewicht und einem abgelaufenen Nachmittagskampf, ist die Oberhand behalten. Das Weltgewicht ist eine Vorkampfsangelegenheit, die durch gegen Ebel für sich entscheiden sollte. Das Weltgewicht steht dem BVR-Mann Mayer als Favoriten, dem auch Holz und Bayer nicht unheimlich können. Theilmann im Federgewicht sollte, falls seine Verletzung von ihm angeht, gegen Köhler, BVR, Ganser, BVR 66 und Jandl, ebenfalls ein Gegner sein.

Den Rahmen dieses Olympia-Turniers werden, wie schon erwähnt, die Kämpfe nach dem unbekanntem Boxer bilden. Hier darf man die Erwartungen jedoch nicht all zu hoch schrauben, denn Boxer ist eine Kunst, und nicht immer wird man die von den Bezirkler zu erwarten haben. Grob werden die Schlichter wohl sein, was auch nicht zu übersehen ist, wenn man bedenkt, dass jenen Reuling als technisch gut veranlagten Kämpfer zu bedenken, was ja schließlich die Hauptaufgabe dieser Kämpfe sein soll. Alles in allem verspricht dieser Tag des unbekanntem Boxers Kämpfe nach Gefallen des Publikums zu bringen.

Hamburg-Horn (28. April)

1. Hasekrocker-Rennen. Verkaufsszene. 1000 M, 1000 Meter: 1. W. Bortolotta (Großkampff); 2. W. Bortolotta; 3. W. Bortolotta. Loto: 6; Sieg: 20, 28. Preis: 2; Preis: 10, 15, 20.

2. Jünglings-Rennen. Verkaufsszene. 1000 M, 1000 Meter: 1. R. Daniels (W. Bortolotta); 2. R. Daniels; 3. R. Daniels. Loto: 2; Sieg: 10, 15, 20. Preis: 10, 15, 20.

3. Erwachsenen-Rennen. Verkaufsszene. 1000 M, 1000 Meter: 1. R. Daniels (W. Bortolotta); 2. R. Daniels; 3. R. Daniels. Loto: 2; Sieg: 10, 15, 20. Preis: 10, 15, 20.

4. Dammhörn-Rennen. Verkaufsszene. 1000 M, 1000 Meter: 1. R. Daniels (W. Bortolotta); 2. R. Daniels; 3. R. Daniels. Loto: 2; Sieg: 10, 15, 20. Preis: 10, 15, 20.

5. Dammhörn-Rennen. Verkaufsszene. 1000 M, 1000 Meter: 1. R. Daniels (W. Bortolotta); 2. R. Daniels; 3. R. Daniels. Loto: 2; Sieg: 10, 15, 20. Preis: 10, 15, 20.

6. Dammhörn-Rennen. Verkaufsszene. 1000 M, 1000 Meter: 1. R. Daniels (W. Bortolotta); 2. R. Daniels; 3. R. Daniels. Loto: 2; Sieg: 10, 15, 20. Preis: 10, 15, 20.

7. Dammhörn-Rennen. Verkaufsszene. 1000 M, 1000 Meter: 1. R. Daniels (W. Bortolotta); 2. R. Daniels; 3. R. Daniels. Loto: 2; Sieg: 10, 15, 20. Preis: 10, 15, 20.

Einem „Sport-Diener-Preis“, der als private Vorberetung für den Olympischen Kampfschlichter 1936 ansetzen ist, hat die seit 1918 bestehende Zeitschrift „Der Kämpfer“, die in Zusammenarbeit von R. Meyer herausgegeben wird, angekündigt.

Kleine Anzeigen

Stellengesuche
Der Schule entlassene, ehrliche, brav und fleißige

Mädchen
(Walfahrt)
Suche Stellung bei guten Eltern. Angeblich mit T O 40 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9075

Offene Stellen
Automarkt

Kinder-Schwester
ab. Kinderfräulein, lieblich u. fleißig, nach 1. 3-4 Jahren, nach 2. 5-6 Jahren, nach 3. 7-8 Jahren, nach 4. 9-10 Jahren, nach 5. 11-12 Jahren, nach 6. 13-14 Jahren, nach 7. 15-16 Jahren, nach 8. 17-18 Jahren, nach 9. 19-20 Jahren, nach 10. 21-22 Jahren, nach 11. 23-24 Jahren, nach 12. 25-26 Jahren, nach 13. 27-28 Jahren, nach 14. 29-30 Jahren, nach 15. 31-32 Jahren, nach 16. 33-34 Jahren, nach 17. 35-36 Jahren, nach 18. 37-38 Jahren, nach 19. 39-40 Jahren, nach 20. 41-42 Jahren, nach 21. 43-44 Jahren, nach 22. 45-46 Jahren, nach 23. 47-48 Jahren, nach 24. 49-50 Jahren, nach 25. 51-52 Jahren, nach 26. 53-54 Jahren, nach 27. 55-56 Jahren, nach 28. 57-58 Jahren, nach 29. 59-60 Jahren, nach 30. 61-62 Jahren, nach 31. 63-64 Jahren, nach 32. 65-66 Jahren, nach 33. 67-68 Jahren, nach 34. 69-70 Jahren, nach 35. 71-72 Jahren, nach 36. 73-74 Jahren, nach 37. 75-76 Jahren, nach 38. 77-78 Jahren, nach 39. 79-80 Jahren, nach 40. 81-82 Jahren, nach 41. 83-84 Jahren, nach 42. 85-86 Jahren, nach 43. 87-88 Jahren, nach 44. 89-90 Jahren, nach 45. 91-92 Jahren, nach 46. 93-94 Jahren, nach 47. 95-96 Jahren, nach 48. 97-98 Jahren, nach 49. 99-100 Jahren, nach 50. 101-102 Jahren, nach 51. 103-104 Jahren, nach 52. 105-106 Jahren, nach 53. 107-108 Jahren, nach 54. 109-110 Jahren, nach 55. 111-112 Jahren, nach 56. 113-114 Jahren, nach 57. 115-116 Jahren, nach 58. 117-118 Jahren, nach 59. 119-120 Jahren, nach 60. 121-122 Jahren, nach 61. 123-124 Jahren, nach 62. 125-126 Jahren, nach 63. 127-128 Jahren, nach 64. 129-130 Jahren, nach 65. 131-132 Jahren, nach 66. 133-134 Jahren, nach 67. 135-136 Jahren, nach 68. 137-138 Jahren, nach 69. 139-140 Jahren, nach 70. 141-142 Jahren, nach 71. 143-144 Jahren, nach 72. 145-146 Jahren, nach 73. 147-148 Jahren, nach 74. 149-150 Jahren, nach 75. 151-152 Jahren, nach 76. 153-154 Jahren, nach 77. 155-156 Jahren, nach 78. 157-158 Jahren, nach 79. 159-160 Jahren, nach 80. 161-162 Jahren, nach 81. 163-164 Jahren, nach 82. 165-166 Jahren, nach 83. 167-168 Jahren, nach 84. 169-170 Jahren, nach 85. 171-172 Jahren, nach 86. 173-174 Jahren, nach 87. 175-176 Jahren, nach 88. 177-178 Jahren, nach 89. 179-180 Jahren, nach 90. 181-182 Jahren, nach 91. 183-184 Jahren, nach 92. 185-186 Jahren, nach 93. 187-188 Jahren, nach 94. 189-190 Jahren, nach 95. 191-192 Jahren, nach 96. 193-194 Jahren, nach 97. 195-196 Jahren, nach 98. 197-198 Jahren, nach 99. 199-200 Jahren, nach 100. 201-202 Jahren, nach 101. 203-204 Jahren, nach 102. 205-206 Jahren, nach 103. 207-208 Jahren, nach 104. 209-210 Jahren, nach 105. 211-212 Jahren, nach 106. 213-214 Jahren, nach 107. 215-216 Jahren, nach 108. 217-218 Jahren, nach 109. 219-220 Jahren, nach 110. 221-222 Jahren, nach 111. 223-224 Jahren, nach 112. 225-226 Jahren, nach 113. 227-228 Jahren, nach 114. 229-230 Jahren, nach 115. 231-232 Jahren, nach 116. 233-234 Jahren, nach 117. 235-236 Jahren, nach 118. 237-238 Jahren, nach 119. 239-240 Jahren, nach 120. 241-242 Jahren, nach 121. 243-244 Jahren, nach 122. 245-246 Jahren, nach 123. 247-248 Jahren, nach 124. 249-250 Jahren, nach 125. 251-252 Jahren, nach 126. 253-254 Jahren, nach 127. 255-256 Jahren, nach 128. 257-258 Jahren, nach 129. 259-260 Jahren, nach 130. 261-262 Jahren, nach 131. 263-264 Jahren, nach 132. 265-266 Jahren, nach 133. 267-268 Jahren, nach 134. 269-270 Jahren, nach 135. 271-272 Jahren, nach 136. 273-274 Jahren, nach 137. 275-276 Jahren, nach 138. 277-278 Jahren, nach 139. 279-280 Jahren, nach 140. 281-282 Jahren, nach 141. 283-284 Jahren, nach 142. 285-286 Jahren, nach 143. 287-288 Jahren, nach 144. 289-290 Jahren, nach 145. 291-292 Jahren, nach 146. 293-294 Jahren, nach 147. 295-296 Jahren, nach 148. 297-298 Jahren, nach 149. 299-300 Jahren, nach 150. 301-302 Jahren, nach 151. 303-304 Jahren, nach 152. 305-306 Jahren, nach 153. 307-308 Jahren, nach 154. 309-310 Jahren, nach 155. 311-312 Jahren, nach 156. 313-314 Jahren, nach 157. 315-316 Jahren, nach 158. 317-318 Jahren, nach 159. 319-320 Jahren, nach 160. 321-322 Jahren, nach 161. 323-324 Jahren, nach 162. 325-326 Jahren, nach 163. 327-328 Jahren, nach 164. 329-330 Jahren, nach 165. 331-332 Jahren, nach 166. 333-334 Jahren, nach 167. 335-336 Jahren, nach 168. 337-338 Jahren, nach 169. 339-340 Jahren, nach 170. 341-342 Jahren, nach 171. 343-344 Jahren, nach 172. 345-346 Jahren, nach 173. 347-348 Jahren, nach 174. 349-350 Jahren, nach 175. 351-352 Jahren, nach 176. 353-354 Jahren, nach 177. 355-356 Jahren, nach 178. 357-358 Jahren, nach 179. 359-360 Jahren, nach 180. 361-362 Jahren, nach 181. 363-364 Jahren, nach 182. 365-366 Jahren, nach 183. 367-368 Jahren, nach 184. 369-370 Jahren, nach 185. 371-372 Jahren, nach 186. 373-374 Jahren, nach 187. 375-376 Jahren, nach 188. 377-378 Jahren, nach 189. 379-380 Jahren, nach 190. 381-382 Jahren, nach 191. 383-384 Jahren, nach 192. 385-386 Jahren, nach 193. 387-388 Jahren, nach 194. 389-390 Jahren, nach 195. 391-392 Jahren, nach 196. 393-394 Jahren, nach 197. 395-396 Jahren, nach 198. 397-398 Jahren, nach 199. 399-400 Jahren, nach 200. 401-402 Jahren, nach 201. 403-404 Jahren, nach 202. 405-406 Jahren, nach 203. 407-408 Jahren, nach 204. 409-410 Jahren, nach 205. 411-412 Jahren, nach 206. 413-414 Jahren, nach 207. 415-416 Jahren, nach 208. 417-418 Jahren, nach 209. 419-420 Jahren, nach 210. 421-422 Jahren, nach 211. 423-424 Jahren, nach 212. 425-426 Jahren, nach 213. 427-428 Jahren, nach 214. 429-430 Jahren, nach 215. 431-432 Jahren, nach 216. 433-434 Jahren, nach 217. 435-436 Jahren, nach 218. 437-438 Jahren, nach 219. 439-440 Jahren, nach 220. 441-442 Jahren, nach 221. 443-444 Jahren, nach 222. 445-446 Jahren, nach 223. 447-448 Jahren, nach 224. 449-450 Jahren, nach 225. 451-452 Jahren, nach 226. 453-454 Jahren, nach 227. 455-456 Jahren, nach 228. 457-458 Jahren, nach 229. 459-460 Jahren, nach 230. 461-462 Jahren, nach 231. 463-464 Jahren, nach 232. 465-466 Jahren, nach 233. 467-468 Jahren, nach 234. 469-470 Jahren, nach 235. 471-472 Jahren, nach 236. 473-474 Jahren, nach 237. 475-476 Jahren, nach 238. 477-478 Jahren, nach 239. 479-480 Jahren, nach 240. 481-482 Jahren, nach 241. 483-484 Jahren, nach 242. 485-486 Jahren, nach 243. 487-488 Jahren, nach 244. 489-490 Jahren, nach 245. 491-492 Jahren, nach 246. 493-494 Jahren, nach 247. 495-496 Jahren, nach 248. 497-498 Jahren, nach 249. 499-500 Jahren, nach 250. 501-502 Jahren, nach 251. 503-504 Jahren, nach 252. 505-506 Jahren, nach 253. 507-508 Jahren, nach 254. 509-510 Jahren, nach 255. 511-512 Jahren, nach 256. 513-514 Jahren, nach 257. 515-516 Jahren, nach 258. 517-518 Jahren, nach 259. 519-520 Jahren, nach 260. 521-522 Jahren, nach 261. 523-524 Jahren, nach 262. 525-526 Jahren, nach 263. 527-528 Jahren, nach 264. 529-530 Jahren, nach 265. 531-532 Jahren, nach 266. 533-534 Jahren, nach 267. 535-536 Jahren, nach 268. 537-538 Jahren, nach 269. 539-540 Jahren, nach 270. 541-542 Jahren, nach 271. 543-544 Jahren, nach 272. 545-546 Jahren, nach 273. 547-548 Jahren, nach 274. 549-550 Jahren, nach 275. 551-552 Jahren, nach 276. 553-554 Jahren, nach 277. 555-556 Jahren, nach 278. 557-558 Jahren, nach 279. 559-560 Jahren, nach 280. 561-562 Jahren, nach 281. 563-564 Jahren, nach 282. 565-566 Jahren, nach 283. 567-568 Jahren, nach 284. 569-570 Jahren, nach 285. 571-572 Jahren, nach 286. 573-574 Jahren, nach 287. 575-576 Jahren, nach 288. 577-578 Jahren, nach 289. 579-580 Jahren, nach 290. 581-582 Jahren, nach 291. 583-584 Jahren, nach 292. 585-586 Jahren, nach 293. 587-588 Jahren, nach 294. 589-590 Jahren, nach 295. 591-592 Jahren, nach 296. 593-594 Jahren, nach 297. 595-596 Jahren, nach 298. 597-598 Jahren, nach 299. 599-600 Jahren, nach 300. 601-602 Jahren, nach 301. 603-604 Jahren, nach 302. 605-606 Jahren, nach 303. 607-608 Jahren, nach 304. 609-610 Jahren, nach 305. 611-612 Jahren, nach 306. 613-614 Jahren, nach 307. 615-616 Jahren, nach 308. 617-618 Jahren, nach 309. 619-620 Jahren, nach 310. 621-622 Jahren, nach 311. 623-624 Jahren, nach 312. 625-626 Jahren, nach 313. 627-628 Jahren, nach 314. 629-630 Jahren, nach 315. 631-632 Jahren, nach 316. 633-634 Jahren, nach 317. 635-636 Jahren, nach 318. 637-638 Jahren, nach 319. 639-640 Jahren, nach 320. 641-642 Jahren, nach 321. 643-644 Jahren, nach 322. 645-646 Jahren, nach 323. 647-648 Jahren, nach 324. 649-650 Jahren, nach 325. 651-652 Jahren, nach 326. 653-654 Jahren, nach 327. 655-656 Jahren, nach 328. 657-658 Jahren, nach 329. 659-660 Jahren, nach 330. 661-662 Jahren, nach 331. 663-664 Jahren, nach 332. 665-666 Jahren, nach 333. 667-668 Jahren, nach 334. 669-670 Jahren, nach 335. 671-672 Jahren, nach 336. 673-674 Jahren, nach 337. 675-676 Jahren, nach 338. 677-678 Jahren, nach 339. 679-680 Jahren, nach 340. 681-682 Jahren, nach 341. 683-684 Jahren, nach 342. 685-686 Jahren, nach 343. 687-688 Jahren, nach 344. 689-690 Jahren, nach 345. 691-692 Jahren, nach 346. 693-694 Jahren, nach 347. 695-696 Jahren, nach 348. 697-698 Jahren, nach 349. 699-700 Jahren, nach 350. 701-702 Jahren, nach 351. 703-704 Jahren, nach 352. 705-706 Jahren, nach 353. 707-708 Jahren, nach 354. 709-710 Jahren, nach 355. 711-712 Jahren, nach 356. 713-714 Jahren, nach 357. 715-716 Jahren, nach 358. 717-718 Jahren, nach 359. 719-720 Jahren, nach 360. 721-722 Jahren, nach 361. 723-724 Jahren, nach 362. 725-726 Jahren, nach 363. 727-728 Jahren, nach 364. 729-730 Jahren, nach 365. 731-732 Jahren, nach 366. 733-734 Jahren, nach 367. 735-736 Jahren, nach 368. 737-738 Jahren, nach 369. 739-740 Jahren, nach 370. 741-742 Jahren, nach 371. 743-744 Jahren, nach 372. 745-746 Jahren, nach 373. 747-748 Jahren, nach 374. 749-750 Jahren, nach 375. 751-752 Jahren, nach 376. 753-754 Jahren, nach 377. 755-756 Jahren, nach 378. 757-758 Jahren, nach 379. 759-760 Jahren, nach 380. 761-762 Jahren, nach 381. 763-764 Jahren, nach 382. 765-766 Jahren, nach 383. 767-768 Jahren, nach 384. 769-770 Jahren, nach 385. 771-772 Jahren, nach 386. 773-774 Jahren, nach 387. 775-776 Jahren, nach 388. 777-778 Jahren, nach 389. 779-780 Jahren, nach 390. 781-782 Jahren, nach 391. 783-784 Jahren, nach 392. 785-786 Jahren, nach 393. 787-788 Jahren, nach 394. 789-790 Jahren, nach 395. 791-792 Jahren, nach 396. 793-794 Jahren, nach 397. 795-796 Jahren, nach 398. 797-798 Jahren, nach 399. 799-800 Jahren, nach 400. 801-802 Jahren, nach 401. 803-804 Jahren, nach 402. 805-806 Jahren, nach 403. 807-808 Jahren, nach 404. 809-810 Jahren, nach 405. 811-812 Jahren, nach 406. 813-814 Jahren, nach 407. 815-816 Jahren, nach 408. 817-818 Jahren, nach 409. 819-820 Jahren, nach 410. 821-822 Jahren, nach 411. 823-824 Jahren, nach 412. 825-826 Jahren, nach 413. 827-828 Jahren, nach 414. 829-830 Jahren, nach 415. 831-832 Jahren, nach 416. 833-834 Jahren, nach 417. 835-836 Jahren, nach 418. 837-838 Jahren, nach 419. 839-840 Jahren, nach 420. 841-842 Jahren, nach 421. 843-844 Jahren, nach 422. 845-846 Jahren, nach 423. 847-848 Jahren, nach 424. 849-850 Jahren, nach 425. 851-852 Jahren, nach 426. 853-854 Jahren, nach 427. 855-856 Jahren, nach 428. 857-858 Jahren, nach 429. 859-860 Jahren, nach 430. 861-862 Jahren, nach 431. 863-864 Jahren, nach 432. 865-866 Jahren, nach 433. 867-868 Jahren, nach 434. 869-870 Jahren, nach 435. 871-872 Jahren, nach 436. 873-874 Jahren, nach 437. 875-876 Jahren, nach 438. 877-878 Jahren, nach 439. 879-880 Jahren, nach 440. 881-882 Jahren, nach 441. 883-884 Jahren, nach 442. 885-886 Jahren, nach 443. 887-888 Jahren, nach 444. 889-890 Jahren, nach 445. 891-892 Jahren, nach 446. 893-894 Jahren, nach 447. 895-896 Jahren, nach 448. 897-898 Jahren, nach 449. 899-900 Jahren, nach 450. 901-902 Jahren, nach 451. 903-904 Jahren, nach 452. 905-906 Jahren, nach 453. 907-908 Jahren, nach 454. 909-910 Jahren, nach 455. 911-912 Jahren, nach 456. 913-914 Jahren, nach 457. 915-916 Jahren, nach 458. 917-918 Jahren, nach 459. 919-920 Jahren, nach 460. 921-922 Jahren, nach 461. 923-924 Jahren, nach 462. 925-926 Jahren, nach 463. 927-928 Jahren, nach 464. 929-930 Jahren, nach 465. 931-932 Jahren, nach 466. 933-934 Jahren, nach 467. 935-936 Jahren, nach 468. 937-938 Jahren, nach 469. 939-940 Jahren, nach 470. 941-942 Jahren, nach 471. 943-944 Jahren, nach 472. 945-946 Jahren, nach 473. 947-948 Jahren, nach 474. 949-950 Jahren, nach 475. 951-952 Jahren, nach 476. 953-954 Jahren, nach 477. 955-956 Jahren, nach 478. 957-958 Jahren, nach 479. 959-960 Jahren, nach 480. 961-962 Jahren, nach 481. 963-964 Jahren, nach 482. 965-966 Jahren, nach 483. 967-968 Jahren, nach 484. 969-970 Jahren, nach 485. 971-972 Jahren, nach 486. 973-974 Jahren, nach 487. 975-976 Jahren, nach 488. 977-978 Jahren, nach 489. 979-980 Jahren, nach 490. 981-982 Jahren, nach 491. 983-984 Jahren, nach 492. 985-986 Jahren, nach 493. 987-988 Jahren, nach 494. 989-990 Jahren, nach 495. 991-992 Jahren, nach 496. 993-994 Jahren, nach 497. 995-996 Jahren, nach 498. 997-998 Jahren, nach 499. 999-1000 Jahren, nach 500. 1001-1002 Jahren, nach 501. 1003-1004 Jahren, nach 502. 1005-1006 Jahren, nach 503. 1007-1008 Jahren, nach 504. 1009-1010 Jahren, nach 505. 1011-1012 Jahren, nach 506. 1013-1014 Jahren, nach 507. 1015-1016 Jahren, nach 508. 1017-1018 Jahren, nach 509. 1019-1020 Jahren, nach 510. 1021-1022 Jahren, nach 511. 1023-1024 Jahren, nach 512. 1025-1026 Jahren, nach 513. 1027-1028 Jahren, nach 514. 1029-1030 Jahren, nach 515. 1031-1032 Jahren, nach 516. 1033-1034 Jahren, nach 517. 1035-1036 Jahren, nach 518. 1037-1038 Jahren, nach 519. 1039-1040 Jahren, nach 520. 1041-1042 Jahren, nach 521. 1043-



Wetterkarte der Frankfurter Unvers.-Wetterwarte



Wetterbericht: Die Wetterkarte zeigt Hochdruckgebiete über Skandinavien und Westeuropa...

Bericht der öffentlichen Wetterdienststelle in Frankfurt a. M. vom 28. April: Infolge allgemeinen und kräftigen Luftdruckanstiegs...

Vorauslage für Sonntag, 29. April: Vielfach aufsteigend und nun noch ganz vereinzelt etwas Regen...

Wetterbeobachtungen in Mannheim am 27. April: Höchsttemperatur in der Nacht zum 28. April + 9,5 Grad...

Table with 2 columns: Station, and 4 columns for temperature observations (24, 25, 26, 27, 28).

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen: Ausdrucksformen der Kreisleitung...

Friedrichshafen. 1. Mai ab 20 Uhr im Friedrichshafen-Meier...

Heidenheim. Der vorgesehene Sprechabend für die Jellen 4, 5 und 6 am heutigen Samstag, 28. April, fällt aus...

Reckart und Heilman. Samstags politische Wetter- und Nachrichten, treffen sich Sonntag, 29. April, morgens 7.30 Uhr...

Sankteln. Zur Fluggenossenschaft am 1. Mai 1934 am dem Dorf-Weiden-Platz...

NS-Frauenkreis: Samstags Parteigenossen und Parteigenossinnen werden gebeten...

Sankteln. Sonntag, 29. April, von 10-12 Uhr Grottkunden...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Weitere Informationen über Parteiveranstaltungen...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Frauenvereine...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Jugendverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Studentenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Handwerkerverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Landwirtschaftlichen Verbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Handelsverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Industriellen Verbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

NSDAP-Mitteilungen (continued): Informationen über die NS-Beamtenverbände...

WOCHEN-SPIELPLAN

Palast Kaffee Rheingold: Das größte und beste Konzerthaus Mannheims

KURT HOYER KUNSTWERKSTÄTTE FÜR LAUTEN- UND GEIGENBAU

Gesichtshaare: Polina Pomaroli

Herrenfahrer! Stadt-Garage H 7, 30

Photo-Kloos: Bedarf, Apparate, Papiere etc.

Trauerkränze, Blumen-Freund

29. April bis 7. Mai im National-Theater

Schmuck, Uhren WILHELM BRAUN

KLISCHEES für die Industrie

Hch. Weber MANNHEIM

Probieren Sie Opuscula Inv-Tgiltan

Rest. Alpenjäger, U 5, 16

Siedeln-Bier / Welde-Bräu

Im Neuen Theater im Rosengarten

Lästige Haare Dr. phil. Peter

Das Konditorei-Kaffee Wellenreuther

Tuchhaus FETTE

Arno Hänsel

Für Frühjahrskuren!

Das Konditorei-Kaffee Wellenreuther (continued)

Tuchhaus FETTE (continued)

Arno Hänsel (continued)

Für Frühjahrskuren! (continued)

Für Frühjahrskuren! (continued)

